

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

296 (26.10.1921) Erstes bis Drittes Blatt

Bestandpreis:
in Karlsruhe: drei in Haus
abgeholt monatlich 6.- M.,
in den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5.50 M.,
auswärts durch unsere
Agenturen bezogen 6.- M.
monatlich durch den Brief-
träger freitags Haus gebracht
monatlich 6.- M., viertel-
jährlich 18.- M.
Einsatzerkauf 30 Pfa.

Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle: Müllerstr. 1.
Sprechstunde der Redaktion:
11-12 Uhr vormittags.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Fohr
für Anzeigen: Heinrich S. Rieker. Druck u. Verlag: C. W. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Lämmerle in Karlsruhe, Berliner-Redaktion Dr. Richard Hägel, Berlin-Karlshof, Mozartstr. 37, Telefon Zentrum 423
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksaßen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Angaben:
die gesetzl. Anzeigenzeitung
oder deren Raum a) lokal
1.70 M.; Todesanzeigen,
Dankeannoncen u. Stellen-
anzeigen 1.20 M.; b) aus-
wärts 2.- M.; Restame-
rie 0.- M.; an erster
Stelle 7.- M.;
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 4 Uhr nachm.
Annahmestunde:
Geschäftsstelle Nr. 202,
Berl. Nr. 21 und 297,
Schriftleitung Nr. 20 u. 894
Postfachleiter Nr. 19.

118. Jahrg. Nr. 296.

Mittwoch, den 26. Oktober 1921

Erstes Blatt.

Dr. Wirth erneut zur Regierungsbildung aufgefordert.

Die Koalition Stresemann-Scheidemann gescheitert.

Eine Regierung aus Zentrum und Sozialdemokratie und Annahme des Senfer Spruches wahrscheinlich.

Ein Brief Eberls an Dr. Wirth.

(Eigener Drahtbericht.)
m. Berlin, 25. Okt. Der Reichspräsident Eberl hat heute nachmittag an den bisherigen Reichskanzler Dr. Wirth ein Schreiben gerichtet, in dem er feststellt, daß er in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler seit Wochen sich unangenehm bemüht habe, für eine Verbreiterung der gegenwärtigen Regierungskoalition die Grundlage zu schaffen, in der Ueberzeugung, daß die großen Aufgaben, die Deutschland auf dem Gebiete der äußeren und inneren Politik harren, auf einer breiten Regierungsbasis am besten gelöst werden können. Die Entscheidung der Vorkonferenz in der oberösterreichischen Frage habe zweifellos die Erreichung des erstrebten Zieles erheblich erschwert. Nach dem Hinweis darauf, daß die außenpolitische Lage die Bildung des neuen Kabinetts unaufschiebbar macht, fährt der Brief wörtlich fort:
„In dieser Not des Vaterlandes richte ich an Sie Herr Reichskanzler, die bringende Bitte, Ihre mir genehne Absicht zurückzuführen und unter Hinzunahme verlässlicher und parteipolitischer Rücksichten die Bildung der Regierung zu übernehmen. Die Tatsache, daß Sie bereits einmal in schwerer Bedrängnis sich dem Vaterlande zur Verfügung gestellt haben, gibt mir die Hoffnung, daß Sie auch diesmal dieses Opfer bringen werden. In Anbetracht der angenehmen Verhältnisse vertraue ich darauf, daß es mit Ihrer Zutrifft und politischen Einsicht gelingen wird, eine Regierung zu bilden, welche in ihrer Zusammensetzung die Gewähr dafür bietet, daß sie die nächste der deutschen Politik gestellten Aufgabe sowie dringenden Probleme der weiteren Zukunft lösen kann.“

Die Lösung der Kabinettskrise.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:
Die Bemühungen, die große Koalition der Mitte zu schaffen, sind leider gescheitert, da die Volkspartei in ihrem Schreiben an den Reichspräsidenten den Eintritt in die Regierung unter den jetzigen Umständen abgelehnt hat. Damit ist wiederum eine neue Lage geschaffen worden. Dabei muß bis zum Donnerstag die Entscheidung gefallen sein, ob Deutschland einen Delegierten zu den Verhandlungen mit Polen über die wirtschaftlichen Bestimmungen entsenden will oder nicht. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Reisen die Meinungen auseinander. Wichtigsten Kreis die Meinungen auseinander. Wichtigsten trat bei Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Berlin mit Vertretern der oberösterreichischen Industrie geführt wurden, ein starker Gegensatz hervor zwischen den Industriellen des bei Deutschland verbleibenden und denen des an Polen abzutretenden Teiles des Abtretungsgebietes. Die Industriellen des verloren gegangenen Gebietes mißbilligten in ihren Ausführungen den unseitigen Rücktritt der Reichsregierung und sprachen sich für eine Entsendung der deutschen Kommissare aus, während die Vertreter der bei Deutschland verbleibenden Industrie den von der Volkspartei vertretenen Standpunkt einnahmen.
Die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung haben denn auch heute den ganzen Tag gedauert. Im Reichstag sind es einmal wieder lebhaft zu, da fast alle Fraktionen Sitzungen abhielten. Schließlich lag in den Abendstunden folgendes Ergebnis vor:
Die Demokraten treten in die Regierung nicht ein, es ist nicht möglich war, ein Kabinetts auf breiter Grundlage zustande zu bringen. Die neue Koalition wird mithin nur das Zentrum und die Mehrheitssozialisten umfassen, und Dr. Wirth, der vom Reichspräsidenten erneut mit der Bildung des Kabinetts beauftragt ist, wird seine Bemühungen auf diese beiden Parteien beschränken. Die Demokraten werden aber das neue Kabinetts unterstützen, unter der Voraussetzung, daß die in der demokratischen Entschließung zum Ausdruck gebrachte Rechtsverwahrung in das Programm der Regierung aufgenommen wird, sowie ferner, daß es sich um ein Uebergangskabinetts handelt, dem lediglich die Erledigung der oberösterreichischen Verhandlungen obliegt. Nach der erfolgten Lösung sollen Verhandlungen über eine Umbildung der Regierung auf der Grundlage der großen Koalition wieder aufgenommen werden, zumal auch die Volkspartei in ihrem Schreiben an den Reichspräsidenten ja besonders betont hat, daß ihre Ablehnung, jetzt

in die Regierung einzutreten, keine Absage an den Gedanken der großen Koalition bedeute.

Der Reichstag wird nunmehr Mittwoch um 12 Uhr zusammentreten, um eine Erklärung der Regierung entgegenzunehmen. Darauf wird eine Pause eintreten, und am Nachmittag wird sodann die politische Debatte beginnen, die sich möglicherweise bis Donnerstag hinziehen wird. Nach dieser Aussprache wird sich das Haus bis zum 2. November vertagen, um dann mit der Beratung der Steuervorlagen zu beginnen.

Reichstags-Sitzung: Mittwoch, 12 Uhr.

Berlin, 25. Okt. Der Aeltestenrat des Reichstages hat beschlossen, den Reichstag auf morgen Mittwoch 12 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammenzubersufen. Das Plenum selbst wird darüber entscheiden, ob sich weitere Sitzungen anschließen werden, oder ob sich der Reichstag vertagen soll.

Wiederkehr der alten Koalition?

Berlin, 25. Okt. Nachdem der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann heute vormittag in einem besonderen Schreiben den Beschluß der Deutschen Volkspartei dem Reichspräsidenten überreicht hatte, der die Formel über die Entsendung des Kommissars ablehnt, führt der Reichspräsident die Besprechungen über die Bildung einer neuen Regierung mit den Führern der bisherigen Koalitionsparteien weiter.

Der Gedanke der großen Koalition wird infolge der Haltung der Deutschen Volkspartei von den Blättern als erledigt angesehen.

Es herrscht in parlamentarischen Kreisen die Meinung, daß die Herstellung der alten Koalition wahrscheinlich sei.

Der Kommissar für die Wirtschaftsverhandlungen.

1. Berlin, 25. Okt. Der oberösterreichische Ausschuss des Reichstags, der gestern unter Vorsitz des Ministers des Innern Dr. Nosen tagte, wählte, da die Zeit drängte und der Termin zur Ernennung eines Kommissars am Donnerstag abläuft, einen Untersuchungs- und von sich aus die Persönlichkeit des Kommissars bestimmen soll.

Das Scheitern der Verhandlungen.

Der Standpunkt der Volkspartei.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Regierung von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie sind gescheitert. Es wurde versucht, eine Einigung auf folgender Formel herbeizuführen:

Rechtsverwahrung Deutschlands gegen die Entschädigung über Oberschlesien in kürzester Form, aber Entsendung eines Kommissars zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Polen entsprechend den Bestimmungen der Entente-Note.

Diese Formel lehnte die Volkspartei ab mit der Begründung, daß sie in der Entsendung des Kommissars trotz des gleichzeitigen Protokolls eine Annahme der Entschädigung sehe, und die Annahme lehnte die Volkspartei ab. Damit schied die Volkspartei aus den weiteren Verhandlungen über die Regierungsbildung aus.

Ueber den Standpunkt der Deutschen Volkspartei zur Regierungsbildung schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“ u. a.:

„Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat in der oberösterreichischen Frage unverändert an dem Standpunkt festgehalten, daß die Entsendung eines Kommissars für die Wirtschaftsverhandlungen nach dem Wortlaut der Entente-Note die Anerkennung der oberösterreichischen Entscheidung in sich schließt und daß daran auch durch eine Rechtsverwahrung nichts geändert werde. Die Fraktion war der Auffassung, daß Regierung und Reichstag unter diesen Umständen deutlich erklären müßten, daß sie die Bedingungen der Entente, die uns solches Land entreißen und selbst in dem uns verbleibenden Oberschlesien die deutsche Souveränität teilweise aufheben, nicht annehmen können. In den Verhandlungen beim Reichspräsidenten zeigten sich aber in der Behandlung dieser Fragen weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Der Versuch, für die an der Verhandlung beteiligten Fraktionen eine Einigungsformel zu finden, führte nicht zu einem Ergebnis, das von der Deutschen Volkspartei als ihrem Standpunkt entsprechend angesehen werden konnte. Die Fraktion kam in Einmütigkeit zu der Ueberzeugung, daß

eine Grundlage für ein dauerndes einmütiges Zusammenarbeiten der für die große Koalition in Aussicht genommenen Parteien derzeit nicht gegeben sei.

Die Fraktion hat in den staatsrechtlichen Verhandlungen die an sich bedeutsamen Fragen der inneren Politik, die bei einer Koalition zu berücksichtigen waren, nicht vom Standpunkt einseitiger Parteipolitik betrachtet und selbst weitgehende Vorschläge für Verfassungs- und Spezialgesetzgebung gemacht. All diese Gesichtspunkte aber müßten zurücktreten, wenn es sich um die oberösterreichische Frage handelt. Hier geht es um mehr als in Spa, hier geht es um mehr als beim Ultimatum, denn jetzt handelt es sich nicht um Kohlenlieferungen oder um Goldlieferungen, sondern es handelt sich um deutsches Volk und deutsches Land. Wenn wir diese Verweigerung mittelbar oder unmittelbar hinnehmen, dann ist das Ende dessen, was man uns noch weiter an Unrecht und Gewalt antut, nicht abzusehen. Gernern konnte die Deutsche Volkspartei dieser Frage nur in einer Formel zustimmen, die der Abkehrung deutlich Ausdruck gab und müßte sich deshalb, nachdem diese Formel in diesem Sinne nicht gefunden wurde, von den Verhandlungen zurückziehen.“

Der demokratische Parteivorstand nach Berlin berufen.

1. Berlin, 25. Okt. Die demokratische Reichstagsfraktion hat den demokratischen Parteivorstand für Dienstag nachmittag nach Berlin zu einer Sitzung zusammenberufen.

Polen nimmt an.

Paris, 25. Okt. Nach einer Meldung aus Warschau ist der Oberkommissar in Danzig, Placinski, zum Vertreter Polens bei den wirtschaftlichen Verhandlungen über Oberschlesien bestimmt worden. Die polnische Regierung hat die Beschlüsse von Genf über Oberschlesien angenommen.

Entscheidung über das Memelgebiet.

1. Berlin, 25. Okt. Die Berliner Blätter hören, ist der Oberste Rat entschlossen, unmittelbar nach Erledigung der oberösterreichischen Frage eine Entscheidung über das Memelgebiet zu treffen. Es soll, da Wilna Polen zugesprochen werden wird, Litauen als Entgelt für den Verlust dieses Gebietes angepaßt werden. Man spricht davon, daß die Stadt Memel an Stelle Kownos Hauptstadt des vereinigten Litauens werden soll.

Paris, die neue Kriegsgefahr.

1. Rom, 25. Okt. Auf dem Kongress der italienischen katholischen Volkspartei in Benedig wurde erklärt, daß eine neue Kriegsgefahr von Paris ausgehe. Die Vergewaltigung Oberschlesiens und Irlands dürfe nicht ruhig hingelassen werden. Diesen Ausführungen folgte ungeheurer Beifall. Sturzo, der Führer der Partei, erklärte, aus Gerechtigkeitsliebe verlange die Partei die Revision des Versailler Vertrages, aber auch die Umgestaltung des Völkerbundes, der ein englisch-französisches Werk sei.

Französische Wiederaufbaumwünsche.

Die Pariser Action Francaise teilt mit: Das Syndikat der Fabriken keramischer Produkte in Frankreich hat eine Resolution gefaßt, nach der keramische Materialien, wie Ziegelsteine, Dachziegel, Fliesen aus Steingut und Zement, sanitäre Apparate und feuerfeste Erzeugnisse für die Arbeiten im Wiederaufbaugelbiet bei der französischen Industrie bestellt werden sollen.

Schneefall im Thüringer Wald.

1. Gotha, 25. Okt. Bei einer Kälte von drei Grad fiel gestern und heute Nacht Schnee. Die Grenze des Schneefalles reicht bis an den Gebirgsabhäng.

Eisenbahnkreuz in Nordamerika.

1. Berlin, 25. Okt. Infolge des amerikanischen Eisenbahnstreiks in Antonio und Houston (Texas) hat ein großer Teil der Transportarbeiter der internationalen Great Northern Railway gestern die Arbeit niedergelegt, während die Arbeiter des Chicagoer Gebietes sich am Streik nicht beteiligen wollen.

Der zweite Rufschverfuch Kaiser Karls.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Wien, 25. Oktober.

Mitternacht war längst vorüber, als am Samstag in den ersten Morgenstunden der österreichische Bundeskanzler Schöberl dem Reichspräsidenten Eberl ein Schreiben gerichtet, in dem er feststellt, daß er in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler seit Wochen sich unangenehm bemüht habe, für eine Verbreiterung der gegenwärtigen Regierungskoalition die Grundlage zu schaffen, in der Ueberzeugung, daß die großen Aufgaben, die Deutschland auf dem Gebiete der äußeren und inneren Politik harren, auf einer breiten Regierungsbasis am besten gelöst werden können. Die Entscheidung der Vorkonferenz in der oberösterreichischen Frage habe zweifellos die Erreichung des erstrebten Zieles erheblich erschwert. Nach dem Hinweis darauf, daß die außenpolitische Lage die Bildung des neuen Kabinetts unaufschiebbar macht, fährt der Brief wörtlich fort:
„In dieser Not des Vaterlandes richte ich an Sie Herr Reichskanzler, die bringende Bitte, Ihre mir genehne Absicht zurückzuführen und unter Hinzunahme verlässlicher und parteipolitischer Rücksichten die Bildung der Regierung zu übernehmen. Die Tatsache, daß Sie bereits einmal in schwerer Bedrängnis sich dem Vaterlande zur Verfügung gestellt haben, gibt mir die Hoffnung, daß Sie auch diesmal dieses Opfer bringen werden. In Anbetracht der angenehmen Verhältnisse vertraue ich darauf, daß es mit Ihrer Zutrifft und politischen Einsicht gelingen wird, eine Regierung zu bilden, welche in ihrer Zusammensetzung die Gewähr dafür bietet, daß sie die nächste der deutschen Politik gestellten Aufgabe sowie dringenden Probleme der weiteren Zukunft lösen kann.“

Der zweite Rufschverfuch Kaiser Karls.

Der diplomatische Erfolg von Benedig hatte nicht nur das Selbstbewußtsein der Magyaren mächtig gesteigert, die sich jetzt nicht nur mit dem Gedanken trugen, die verloren gegangene Slowakei den Tschechen abzunehmen, sondern die auch erwarteten, daß die Kroaten sich von Südbanien lösen und das fruchtbare Gebiet des Banats wieder an Ungarn fallen werde. Auf diesen Gegenstand zwischen der kleinen Entente und Italien baute aber auch Kaiser Karl seine Pläne. Er hoffte, diesmal in Ungarn größeren Rückhalt zu finden, wie bei dem letzten verunglückten Durchbruch, da in Westungarn zur Unterstützung der Bänder drei ungarische Divisionen, in dem ungarischen Hinterland sieben ungarische Divisionen, also eine ganz respektable Armee, versammelt sind. Er baute aber weiter darauf, bei den ungarischen Parteien besser aufgenommen zu werden, als früher. Gegen die Habsburger hatte sich bisher die Partei der kleinen Landwirte, das sind die ungarischen Bauern, entschieden ausgesprochen. Allein gegen diese Partei hatten die magyarischen Vorkämpfer in letzter Zeit einen Feldzug geführt, wobei sie den Bauernführern, darunter auch dem Minister Szabo, allerlei werita anagenehme Affären nachsagten. Von den magyarischen Vorkämpfern sind freilich nicht alle Anhänger des früheren Herrschers. Der Reichsverweser Forster selbst würde lieber den Erzherzog Albert auf den ungarischen Thron erheben, von dem es sich, daß er in verdammtschlechte Beziehungen zum Reichsverweser treten soll. Diese Präzidentenpartei hat in letzter Zeit auch keinerlei Mittel gewahrt, um dem Kaiser Karl den Rang abzulaufen. Dieser hoffte jedoch vor allem auf die Unterstützung des mächtigen ungarischen Adels, mit dem Grafen Andrássy und Apponyi an der Spitze, desgleichen aber auch auf die Unterstützung des früheren Ministerpräsidenten Friedrichs, gegen den die Anhänger Forsters alle Mienen sprangen liehen und der sogar wegen angeblicher Ermordung des Grafen Tisza auf die Anklagebank kam. Aus dem Prozesse wurde es nichts. Friedrichs, nach dem die Budapestener Nachrichten schreien, nach dem Wundenland, sammelte hier die Bänder mit dem Baron Ötényi an der Spitze, die nunmehr die Stütze des Kaisers bilden. So standen die Dinge, als der frühere Kaiser seine Zeit für gekommen hielt und trotz des dem Schweizer Bundesrate gegebenen Verspre-

dem, die Eidgenossenschaft nur gegen vorhergehende Anmeldung zu verlassen, seine Luftreise nach Dedenburg antrat. Ob seine Erwartungen zutreffen, werden die nächsten Tage lehren. Die kleine Entente, bestehend aus der Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien, richtete sich in erster Linie gegen seine Wiederkehr. Offenbar rechnete der frühere Kaiser damit, daß der tschechische Staat infolge seiner Gewaltpolitik gegen Deutsche, Slowaken und Magyaren wenig aktionsfähig sei. Die Südslawen haben zwar auch innere Schwierigkeiten, allein es ist bekannt, daß schon seit längerer Zeit serbische Truppenansammlungen an der ungarischen Grenze stattfanden, und hier dürfte der Druck einsehen. Ausschlaggebend bleibt aber die Haltung Italiens, das von allen Großmächten allein die Möglichkeit zu einem aktiven Eingreifen besitzt. Im Vertrag von Rapallo hat Italien sich der kleinen Entente angeschlossen, und zwar vor allem aus Interessengemeinschaft gegen die Habsburger. Es muß sich nunmehr zeigen, was bei Italien stärker ist: Der Gegensatz zu den Südslawen oder ein gemeinsames Vorgehen gegen eine Restauration der Habsburger.

Bis zur Stunde sind die Dinge in Ungarn noch völlig ungeklärt. Oesterreich wird durch die Vorgänge in Dedenburg stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Parteien der österreichischen Volksvertretung sind aber entschlossen, alles aufzubieten, um es der österreichischen Bevölkerung zu ersparen, daß sich zu der Not, in die sie der Friedensvertrag gestürzt hat, noch die Schrecken eines Bürgerkrieges gesellen. Großdeutsche und Sozialdemokraten wollen alles daransetzen, um die Republik aufrecht zu erhalten, und der überwiegende Teil der Christlich-sozialen, in erster Linie die Bauern, billigen dieses Vorgehen. Großdeutsche und Sozialdemokraten würden im Notfall die breiten Schichten, die zu ihren Anhängern zählen, zur Verteidigung des Staates aufrufen. In den Ländern wird diese Taktik gutgeheißen. Schon liegen Nachrichten aus Tirol vor, denen zufolge die Truppe eine Wiedererhebung der Habsburger in Oesterreich mit der Loslösung beantwortet würden. Regierung und Parteien in Oesterreich heben Gewehr bei Fuß, sind aber entschlossen, zu verhindern, daß die Entwicklung der jüngsten Ereignisse in Ungarn Oesterreich in Wirren verwickelt, die seinen Lebensinteressen zuwiderlaufen. Dr. H. R.

Erzherzog Karl als Gefangener.

Das Unternehmen des Erzherzogs Karl, den Thron in Ungarn wieder zu gewinnen, hat ein schnelles Ende genommen. Am Freitag begann sein kühner Zug gegen Budapest, am Montag nachmittag war alles schon zu Ende. Karl ist mit seiner tapferen Gita in die Hände der Truppen gefallen, die von der Budapest Regierung gegen ihn ausgesandt waren. Die Freischaren, die Karl zusammengebracht hatte, zöhlner aus aller Herren Länder, unterwarf sich mit einigen ungarischen Truppen, liehen Karls Sache im Stich, als sie sahen, daß ihr Vorstoß gegen die Hauptstadt auf ernsthaften Widerstand stieß. Von allen verlassen, kam der Erzherzog mit seiner Frau flüchtend in Komorn an der Donau an und wurde dort gefangen. Was mit ihm geschehen soll, steht noch nicht fest. Die Schweiz will ihm kein Wohnrecht mehr geben, der Gast ist ihr zu unruhig, andere Länder werden ebensowenig Neigung haben, ihn zu beherbergen. Angeblich soll die Entente seine Auslieferung von Ungarn fordern, vielleicht hat sie auf irgend einer Insel weit drauhen im Ozean Platz für den unternehmungslustigen Herrn. Dort kann er dann in Ruhe seine Erinnerungen schreiben und seine Frau kann ihm dabei helfen und damit ihren politischen Ehrgeiz befriedigen.

Die Nachricht von der Gefangennahme Karls ist am Montag in später Abendstunde noch in Berlin bekannt geworden. Durch Stürme im Thüringer Wald war die drahtliche Verbindung umöglich gemacht, die Nachricht konnte uns infolge dessen nicht mehr rechtzeitig erreichen, aber das, was wir über den Gang des Unter-

nehmens gestern noch veröffentlichen konnten, ließ bereits keinen Zweifel mehr, daß der Plan Karls gescheitert war. Heute liegen folgende Nachrichten aus dem Osten vor:

1. Wien, 25. Okt. Erzherzog Karl ist mit der Kaiserin Jita von Truppen der Budapest Regierung in Komorn gefangen genommen worden.

2. Budapest, 25. Okt. An maßgebenden politischen Stellen verlautet, daß die politischen Führer der tschechischen Unternehmung, Graf Andrássy, Dr. Graf und Rakovsky bereits verhaftet wurden und unter Dedung sich auf dem Wege nach Budapest befinden. Die militärischen Organisatoren des Unternehmens konnten bisher nicht festgenommen werden. Die Abteilungen der Truppen, die größtenteils versprengt sind, wurden entwaffnet.

3. Budapest, 25. Okt. Die Regierung erteilte Befehle gegen die Abgeordneten Stephan Friedrich, General Herpach, Oberst Behar, Major Ottenburg und andere.

4. Selbstmordpläne des Hereingekommenen. 1. Wien, 25. Okt. Aus der Schweiz hierher gelangte Nachrichten besagen, daß in einem Brief, worin der Erzherzog dem Bundesrat seine Abreise anzeigte, folgender Passus enthalten sei: Der Erzherzog bittet im Falle des Mißlingens seines Planes, den schweizerischen Bundesrat, sich seiner Kinder anzunehmen, da er entschlossen sei, die Niederlage nicht zu überleben.

5. Die letzten Kämpfe. 1. Wien, 25. Okt. Nach den letzten Meldungen befindet sich Kaiser Karl und Kaiserin Jita in Gefangenschaft auf dem Schloß Totis in der Nähe von Komorn. Das Schloß gehört dem Grafen Eberhass. Das Gesecht bei Komorn war überaus blutig. Es gab 400 Tote und über 1000 Verwundete.

6. Budapest, 24. Okt. Nach einem Gesecht wurden die Anführer zerstreut und ihre Führer flüchteten und überließen die Sorge für die Sicherheit des Königs den Regierungstruppen. König Karl wurde in böhmischer Form der Dohut des Oberhau der Nationalarmee, Siemenfalvi, anvertraut. Die an dem Putz beteiligten Politiker und Soldaten fremder Herkunft liehen den König schließlich im Stich und suchten nach Soldneratz sich den Folgen des beanagerten Betrugs durch Flucht zu entziehen. Stefan Rakowsky, Graf Andrássy und Graf Graf sind noch in Tata in Gefangenschaft der ungarischen Nationalarmee geraten.

Ungarns Pläne mit Karl.

7. Budapest, 25. Okt. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Plan der Regierung dahin geht, den König zur freiwilligen und endgültigen Thronentsagung für sich und seinen Sohn zu zwingen und ihn solange in Ungarn zu internieren, bis die Hoffrage geregelt sein wird.

8. Der arme Verführer. Budapest, 25. Okt. Der Reichsverweser Horthy erteilte eine Proklamation, worin er sagt, gewissenlose Personen hätten König Karl verführt, daß er zwecks Ausübung der Macht überaus derbe nach Ungarn zurückkehrte, obwohl sie die Gefahren für das Land voraussehen mußten. Dank der Arme und der Mäßigkeit des ungarischen Volkes scheiterte der verhängnisvolle Plan.

9. Militärdiktatur in Budapest. 1. Wien, 25. Okt. In Budapest herrscht die schärfste Militärdiktatur.

10. Karl und die Entente. 1. London, 25. Okt. Lord George hat gestern im Unterhaus auf eine Anfrage erklärt, daß die Entente-regierungen sich nach wie vor jeder Restauration der Habsburger widersetzen. Das Unterhaus nahm die Erklärung mit allgemeinem Beifall an.

11. Paris, 25. Okt. Nach einer Meldung aus Washington hat das Staatsdepartement gestern erklärt, daß es an den Vorgängen in Ungarn nicht interessiert sei.

12. Auslieferungsforderung. e. Paris, 24. Okt. Die Votschafferkonferenz beschloß, den Vertretern der Entente in Budapest den Auftrag zu geben, von der ungarischen Regierung zu verlangen, die Absetzung Karls IV. zu proklamieren, sich seiner Person zu bemächtigen und ihn unter noch näher zu bestimmenden Bedingungen der Entente auszuliefern. Im Falle diese Maßnahmen nicht getroffen würden, lehnen die alliierten Regierungen die Verantwortung für die Folgen ab, denen sich Ungarn aussetzen würde. Diese Anweisungen sind telegraphisch nach Budapest übermittelt worden.

13. Ausweisung des Gefolges Karls aus der Schweiz. Bern, 25. Okt. Der Bundesrat hat heute beschlossen, das annee Gefolge von Habsburg auszuweisen. Inbearbeiten sind sämtliche Mitglieber der Familie, soweit sie nicht absolut notwendig sind für die Pflege der Kinder, die in der Schweiz zurückbleiben.

14. Keine Rückkehr in die Schweiz mehr möglich. Bern, 24. Okt. Der Bundesrat hat in der Angelegenheit der Ordnung der Verhältnisse des Erzherzogs Karl in der Schweiz noch keinen Beschluß gefaßt. Dies wird erst in der nächsten Sitzung geschehen. Dagegen hat der Bundesrat einstimmig das Verhalten und den Vorstoß Karls verurteilt. An eine Rückkehr Karls in die Schweiz kann nicht mehr gedacht werden.

15. Die „Valler Nachrichten“ schreiben u. a.: Wohl aber hat sich jeder Schweizer zu verwahren gegen die Art, wie jetzt in der ausländischen und in einem Teil der inländischen Presse über die Regierung hergesessen wird, weil Karl nicht genügend bewacht worden sei. Karl war weder Gefangener, noch aus Internierter, sondern Gast der Schweiz. Auf sein Ehrenwort konnte man ihn nicht an Ketten legen. Wenn das Ausland will, daß es etwas nicht wieder vorkommt, so muß es derartige Geste in Zukunft daran hindern, bei uns einzureisen. Ueber unser Verhalten hat uns das Ausland keine Vorschriften zu machen und keine Rüge zu erteilen. Daß Karl unsere Grenze überhaupt überschreiten konnte, ist ja seiner Ehrenwache von Ententeoffizieren zu verdanken. Bleibt er am Leben, so mögen sie mit ihm hinflehen, wo sie wollen, ad Astra unretrogen, aber nicht mehr in die Schweiz.

Karls Internierung.

16. e. Wien, 25. Okt. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung teilte der Bundeskanzler mit, daß das ungarische Königspaar in dem Kloster Tiba An auf Klostersee interniert werden würde.

17. e. Mailand, 25. Okt. Wie der „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, werden die Entente-regierungen König Karl diesmal internieren. Die Alliierten würden unbedingt die Auslieferung des Königs verlangen und seien entschlossen, ihm einen sicheren Aufenthalt auszuweisen.

Auswärtige Staaten.

18. England und die Kriegsschädigungszahlung. London, 25. Okt. Im englischen Parlament fragte der bekannte Abgeordnete Kennworthy, ob mit Rücksicht auf die Genfer Entscheidung über Oberflächliche die Frage der deutschen Kriegsschädigungszahlung wieder aufgeworfen werden solle. Der Finanzminister verneinte diese Frage mit der Begründung, daß die Anforderungen, die im letzten Mai von der deutschen Regierung angenommen worden sind, die Frage der Höhe der deutschen Zahlungen automatisch regulieren und von der Entscheidung in Oberflächliche unberührt bleiben. Kennworthy fragte darüber: Kann der Finanzminister sich darüber

äußern, daß die Finanz- und Handelswelt fast einstimmig der Ansicht ist, daß die gegenwärtigen Wiederherstellungszahlungen nicht geleistet werden können, ohne daß Deutschland daran Schaden leidet. Kann diese Anwesenheit nicht wieder ermogent werden? Der Finanzminister hat heute auf diese Anfrage keine Antwort gegeben.

Kampf gegen den Bolschewismus in England.

19. London, 25. Okt. Im englischen Parlament erklärte Ministerpräsident Lloyd George, daß die britische Regierung die wirksamsten Maßnahmen gegen die bolschewistische Verberätigkeit in England ergreife. Eine sehr energische Mitteilung sei in diesem Zusammenhang an die Sowjetregierung ergangen.

Zusammenbruch des französischen Textilarbeiterstreiks.

20. Paris, 25. Okt. Der Streik der Textilarbeiter in Lille ist zu Ende gegangen. Die Arbeiter nehmen mit einer zeitweiligen Herabsetzung des Stundenlohnes um 15 Centimes die Arbeit wieder auf.

Anschlag auf Foch geplant.

21. e. London, 25. Okt. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung einem Plan auf die Spur gekommen ist, wonach amerikanische Kommunisten beabsichtigen, den Marschall Foch nach seiner Ankunft in New York zu ermorden. Die Regierung hat weitgehende Vorichtsmaßnahmen getroffen.

Die Lage in Portugal.

22. Paris, 25. Okt. Die portugiesische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht eine Erklärung, in der gesagt wird, es sei kein Anschlag gegen irgend eine Persönlichkeit des früheren Regimes verübt worden. Im ganzen Land herrsche Ruhe. Die Gerichte, die letzte Beweugung sei bolschewistischen Ursprungs gewesen, untersuchen jeder Grundfrage.

23. Berlin, 25. Okt. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft erteilt vom Minister des Äußeren in Lisbon die telegraphische Nachricht, daß z. B. die Ruhe im ganzen Land wiederhergestellt sei. Die Hauptstadt werde von republikanischen Truppen bewacht. Die Heranziehung anderer Truppen sei nicht notwendig gewesen. Die Ermordung einiger Minister sei durch den Mob geschehen. Zur Ergreifung der Schuldigen seien alle Maßnahmen getroffen.

Das Abriktunageschäft.

24. London, 25. Okt. Die Londoner Blätter melden, haben die führenden Bankiers Amerikas den Präsidenten Harding überreicht, daß die Delegierten der anderen Länder auf der Washingtoner Konferenz weniger Beachtung für eine Beschränkung der Rüstungszahlen wüßten, wenn nicht auch die internationale Finanzfrage zur Erörterung komme. Abstreiche Kaiser der amerikanischen Präsidenten seien der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten Garantien gegen einen deutschen Angriff zu geben, durch die Erklärung amilbert werden könne, daß die Vereinigten Staaten ihren Anteil bei der Garantie der Reparationszahlungen übernehmen würden. Es wird vorausgeschlagen, daß die amerikanische Regierung, falls Deutschland einen Teil der an Frankreich geschuldeten Summen nicht zahlen könne, Frankreich einen gleichen Teil seiner Schulden an die Vereinigten Staaten erlassen werden soll.

25. Frankreich will also mit der Abriktuna ein Geschäft machen. Frankreich will nur abriktun, wenn Amerika die Rückzahlung für den Teil der deutschen Kriegsschädigung übernimmt, der an Frankreich fällt. Frankreich will durch diesen Trick die Amerikaner wieder an den europäischen Händen anzuheben Frankreichs interessieren. Es ist für Deutschland von großer Wichtigkeit, ob Amerika auf diesen Trick herausschält oder nicht.

Badisches Landestheater.

1. Sinfoniekonzert des Badischen Landestheater-Orchesters.

Ein neuartiges Bild bei Sinfoniekonzerten: das Landestheater war dicht besetzt! Es hat sich also bewährt, daß man die Eintrittspreise verhältnismäßig niedriger ansetzt und zudem zu sehr günstigen Bedingungen Abonnements für die sechs Konzerte dieses Winters ausgab. Man kann auf diese Weise Meilen, die bei höheren Preisen sonst ausgefallen wären, den Genuß dieser Orchesterkonzerte zuteil werden lassen — und für die Mitwirkenden ist es doch eine ganz andere Luft, vor vollem Hause zu spielen, als wenn ihnen, wie dies in den letzten Jahren oft der Fall war, überall betrübliche Leere entgegenkäme.

War also diesmal schon das äußere Bild erfreulich, so bot das Konzert selbst eine Fülle wertvoller, beglückender Genüsse. Werke von Johannes Brahms und Anton Bruckner standen auf dem Programm. Von ersterem wurde eine Jugendschöpfung, die A-Dur-Serenade für kleines Orchester (op. 16) gespielt. Man begegnet ihr selten in Konzerten. Zu Unrecht! Wenn auch die Sprache noch nicht so eindringlich und eigenartig ist wie in Brahms' späteren Werken und zudem durch das Fehlen der Violinen der Orchesterklang auf die Dauer etwas monoton wirkt — so hat das hübsche, leicht eingängliche und in seinen fünf Sätzen abwechslungsreiche Werkchen doch zu viele Reize, daß seine Wiedergabe sich vollumfänglich lohnt. Das empfindungsvolle Adagio und das feste, witzige Rondo sind als besonders ansprechende Stücke zu nennen.

Echter Brahms ist das B-Dur-Klavierkonzert. An den Solisten stellt es ungeheure Anforderungen. Nur einem technisch den höchsten Anforderungen genügenden, geistig überlegenen Interpreten wird es gelingen, dieses Meilenwerk, das jedem äußerlichen Brillanten so ganz aus dem Wege geht, dem Hörer nahezubringen. Daß Professor Dr. Paul Weinarte-Wien sich

mit diesem Brahms-Konzert einen geradezu stürmischen Erfolg erspielte, zeugt mehr als alles Andere für seine ganz außergewöhnlichen Fähigkeiten. Die fabelhafte Technik, der prachtvolle, farbenreiche Anschlag, die ausdrucksreiche, plastische Gestaltung, die aus jedem Takt fließende hohe Musikalität — alles vereinigte sich in glücklichster Weise zu einer Darbietung höchsten Ranges. Hingebend spielte Dr. Weingarten die raschen Sätze, das Allegro grazioso mit faszinierendem rhythmischem Glanz; und dem Adagio gab er weisevolle Ausdruck.

Anton Bruckner zu ehren, spielte man seine Vierte Sinfonie, die „Romantische“. Es ist in den letzten Wochen anlässlich des 25-jährigen Todesjubiläum des großen Oberösterreichers Vieles über ihn und seine Schöpfungen geschrieben und gesprochen worden. Mehr als Worte zu sagen vermögen, könnte nun kein Werk. Dieses gemaltige Gemälde, in dem ein mit der Natur innig verwachsender Mensch seine Seele offenbart, wird jeden fühlenden Menschen ergreifen. Die schwebeliche, gefühlstunige Sprache dieser Musik, ihr Reichtum an Gedanken und Empfindungen, ihre Erhabenheit und Größe bannten auch am Montag die Hörer. Das Werk erfuhr eine hervorragende Wiedergabe. Operndirektor Fritz Cortolessi, der schon mehrfach hier für die immer noch viel zu selten auf den Konzertprogrammen erscheinenden Bruckner-Sinfonien sich eingegeben hat, gab sich mit der ihn auszeichnenden künstlerischen Lebenskraft auch für die „Waldsinfonie“ hin. Ueberlegen meisterte er das gemaltige Werk. In den Einzelheiten aufs feinste ausgegearbeitet, verlor er doch nie die große Linie aus dem Auge. Verständnissvoll verteilte er Licht und Schatten; jeder Satz empfing sein eigenes Gepräge. Wundervoll erklang das Andante; greifbar erstand das Bild der frühlichen Jagd (Scherzo), und ebenso eindrucksvoll vermittelte er das Finale, dem er durch packende Steigerung erhebenden, leuchtenden Ausklang bereitete.

Seine Meisterschaft erwies an diesem Abend wieder das Orchester. Gerade in dem Bruckner-Werk traten seine hohen Qualitäten wieder

voll in Erscheinung. Mit fühlbarer Hingabe folgte es dem Dirigenten, das Spiel war in Glanz und Schönheit getaucht. Auch die Brahms-Serenade, die Cortolessi mit seiner Einfühlung in die Besonderheit dieses Werkes dirigierte, fand in dem Orchester ausgezeichnete Vermittler. Nicht minder ist die vorzügliche Orchesterbegleitung des Klavierkonzerts anzuerkennen.

Trotz der überlangen Dauer des Konzertes folgten die Hörer ohne Ermüdung den erlesenen Darbietungen. Dem Solisten, dem Dirigenten und dem Orchester wurde ungemein herzlichster Beifall zuteil. Hermann Weick.

Mitteilung des Badischen Landestheaters. Im „Spiel der Schatten“, dem aus zwei Teilen (sechs Bildern) bestehenden Spiel von Hellmut Unger, das am Donnerstag, den 27. Oktober, hier zur Aufführung kommt, stellt der Dichter ein uraltes Problem der Beziehung zwischen Mann und Weib in einer unheimlichen Beleuchtung, als er den Versuch macht, Unersinnlichem durch sinnliche Vorgänge Ausdruck zu geben. Im Rahmen einer klaren Handlung vollzieht sich ein zeitloses Spiel, das sich von allem irdischen Trübsinn fern zu halten sucht. Candidus, der ewig Suchende, nach Erfüllung strebende und doch stets Unbefriedigte, leidet an seiner Ehe mit der klaren, stillen Andrea, Flamme der Rausch treibt ihn zu Barbara, dem triebhaften Weibe, die, oft enttäuscht, an der Größe seiner Liebe zweifelt. Andrea, die Betrogene, sucht den Tod in dem Augenblick, als ihn Candidus leidenschaftlich wünscht, um frei zu sein. Aber auch in Barbara, die ihm nun gehört, findet er keine Erlösung. Sie nach Erfüllung versehnd, sucht er fort wieder die Geschiedene. Jäher Daß hat sie geliebt. Neuerwachte, übermächtige Liebe ruft sie aus dem Reich des Todes zurück. In Barbara erscheint ihm Andrea wieder. Jene aber will mit der Toten nicht teilen und verläßt ihn, als sie seines Betrages inne wird. Candidus folgt ihr, die er nicht verlieren möchte, und findet das Urbild seiner Träume, das beide vereint, an der

Schwelle des Todes. Aus menschlichen Niederungen, aus dem Dunkel menschlichen Irrens, führt der Weg zur Höhe der Schneefirne in klare Klarheit.

„Wir Menschen leben nur, soweit wir Leben begreifen, leben, was wir hören und sehen, was wir mit unsern Sinnen fühlen. Manchmal und selten nur, wenn wir befröhlicht werden, während wir unterstrom seltsamer Dinge um uns; während reichere Welt, die wir fehlern durcheinandersehen die Brücken nicht, aber die Brücken sind da.“

In diesen Worten des ewigen Candidus flinkt der Grundton und schwingt hinüber aus Grenzbezirken einmahligen Geschehens ins Ueber-sinnliche. Es alt, dessen Tiefen und Weiten zu erlarken, auszuenden und unserm Bewusstsein verbannt nahe zu bringen, was in den Bezirken des Unterbewusstseins über uns flüstert, ahnt, uns zwingt — und beglückt. Das menschliche Herz ist der Schatzkammer dieser ewigen Tragödie, durch die wir dem Unberechenlichen, das immer Symbol wird, abnehm nahekommen. — Im „Spiel der Schatten“ überschreitet Haß und Liebe die uns Menschen angelegten engen, diesseitigen Grenzen. Uebermaß des Hasses kann mit Gedanken töten; Uebermaß des Liebes (in beiden Fällen also Uebermenschenliches) die Toten zurückrufen aus dem Reich der Schatten. Dem Manne als Einheit steht das Weib in seiner Zweifelheit gegenüber, das mütterliche Licht in ihrer selbstlosen Liebe, und das Weib der Triebhaftigkeit, das Liebe um seiner selbst sucht.

Die laufende Woche bringt in der Oper heute Mittwoch für die Volkshöhne Verdis „Trois badour“ mit Wally Billen als Manrico. Außerdem wird Fräulein Rose Pauly in dieser Vorstellung als Leonore ihre Tätigkeit am Landestheater aufnehmen, nachdem sie bisher durch Krankheit am Auftreten verhindert war. Den Grafen Luna singt Rudolf Maty-Motta. Am Freitag, den 28. Oktober gelangt Verbins „Bar und Zimmermann“ zur Wiederaufnahme; die Besetzung ist vom vorigen Jahre

Was lehrt uns Oberschlesien?

Trotz größter Enttäuschung glauben immer noch Deutsche, daß uns Rettung aus der Not von außen komme. Man spricht mit Erwartung von dem Erwachen der Vernunft bei den andern, man hofft auf Amerika, auf England, andere hoffen auf den internationalen Sozialismus (der Arbeiter) und internationales Gerechtigkeitsgefühl, wieder andere sprechen von der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Völker.

Der Schiedspruch des Völkerbundes, des Bundes der Nationen zum Schutze der Gerechtigkeit, hat denen, die bisher blind waren, die Augen geöffnet, er hat den letzten Rest von Hoffnungen vernichtet, nur noch Dummköpfe können auf irgend welche Hilfe von außen hoffen. Das Unrecht, das uns in Oberschlesien angetan ist, liegt offen vor aller Welt klar. Laufende von Deutschen werden wie eine Herde Vieh verachtet und verkauft. Und die Welt duldet dieses Unrecht, niemand wagt der Gewalt Einhalt zu bieten, auch nicht die internationale Arbeiterkraft. Wir leben allein. Diese bittere Lehre ist uns geblieben.

Wir müssen uns selbst helfen; wir müssen uns von innen heraus wieder gesund machen. Wir müssen zunächst ein einzig Volk werden. Aufhören muß der unwürdige Zustand, daß der Deutsche zuerst den Deutschen beschuldigt und beschwert. In diesem Ziel mitzuarbeiten ist Pflicht eines jeden, ist Pflicht aller deutschen Regierungen. Hier steht die Arbeit der Landtage in den einzelnen deutschen Ländern ein.

Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt der badische Landtag seine Bedeutung, mit ihm erkennen wir die Wichtigkeit der Landtagswahlen.

Oberschlesien wird zur Wahlparole. Trotz der überragenden Bedeutung des Reichstages kann der badische Landtag immer noch viel segensreiche Arbeit leisten, unter der Voraussetzung allerdings, daß in diesem Landtag Abgeordnete sitzen, die sich ihrer Aufgabe und ihrer Pflicht bewußt sind. Schlimm genug, daß im Reichstag die Parteipolitik eine viel zu große Rolle spielt. Wenn der Landtag seine Aufgabe erfüllen will, so muß Parteipolitik und Sonderpolitik schwinden. Das dies geschieht, ist das Ziel der Wahlen.

Oberschlesien mahnt die Stimme nicht den Parteien an, geben, die ihr Parteiprogramm oder ihre Parteionteressen über das Wohl des Vaterlandes stellen. Wollen wir zur Einigkeit gelangen, so kann dies nur durch Parteien geschehen, die bereit sind, das Recht eines jeden Bürgers ohne Rücksicht auf Klassen voranzutreiben und zu verteidigen. Was wir in Baden brauchen, ist iener Geist des badischen Freiheitlich gesinnten Bürgertums, der schon vor der Umwälzung vorhanden war und sich auch in der folgenden Zeit bewährt.

Deutsches Reich.

Bayern und Oberschlesien.

München, 25. Okt. Der bayerische Landtag trat heute nachmittag zu seiner neuen Session zusammen. Ministerpräsident Graf Dergheusefeld wandte sich nachdrücklich gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens. Er führte aus: Vor dem Forum der Welt erheben wir Protest gegen eine Lösung der ober-schlesischen Frage, die wir weder als gerecht noch als dem Geist des Friedensvertrages entsprechend anzusehen vermögen. Ich habe den Begriff der Gerechtigkeit vom Standpunkt der kritischen Weltanschauung auf. Dieser Begriff steht auf unerrücklicher Basis. Wir empfinden seine Verletzung um so tiefer, weil sie sich hinter Sophismen, hinter dem Schein des Rechts verbirgt. Wenn sie sich mit einem auf die Zukunft der Welt berechneten Schein umgibt. Ich glaube, daß der Protest des deutschen Volkes gegen Verewaltigung und Unrecht letzten Endes zum Ziele führen wird.

Eine Kundgebung für König Ludwig.

München, 25. Okt. In der heutigen Sitzung des Stadtrates gedachte der erste Bürgermeister Schmid (Soz.) des Einweihens König Ludwigs in längerer Ansprache. In der Kundgebung nahmen die sozialdemokratischen und bürgerlichen Stadträte teil, während die Unabhängigen und Kommunistenvertreter fernblieben.

Gerüchte über Putsch in München.

München, 25. Okt. Zu dem an der Berliner Börse verbreiteten Gerücht über einen Putsch in München nach Erkundigung an zukünftiger Stelle mitgeteilt, daß von einem Putsch in München keine Rede sein kann und keine Anzeichen vorliegen, daß ein solcher geplant ist.

Bayerische Münzprägungen.

München, 25. Okt. Im bayerischen Staatshaushalt ergibt sich ein Defizit von mehr als einer Viertel Milliarde Mark. Das bayerische Budget, das in dem letzten Friedensjahr mit etwas mehr als drei Viertel Milliarden in Einnahme und Ausgabe abgeschlossen hatte, blanziert jetzt mit etwa 2 1/2 Milliarden Mark.

Aus dem bayerischen Staatshaushalt.

München, 25. Okt. Im bayerischen Staatshaushalt ergibt sich ein Defizit von mehr als einer Viertel Milliarde Mark. Das bayerische Budget, das in dem letzten Friedensjahr mit etwas mehr als drei Viertel Milliarden in Einnahme und Ausgabe abgeschlossen hatte, blanziert jetzt mit etwa 2 1/2 Milliarden Mark.

Der Vertrag Danzigs mit Polen unterzeichnet.

Warschau, 25. Okt. Heute erfolgte durch den Senatspräsidenten Szymon die polnische Regierung in Warschau die Unterzeichnung des Danziger polnischen Vertrages.

Die bürgerliche Mehrheit im Berliner Stadtparlament.

Berlin, 25. Okt. Der Berliner Stadtwahlaustrich stellte heute das endgültige Ergebnis der Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenwahl fest. Danach werden die drei sozialistischen Parteien 110 Mandate, die bürgerlichen Parteien 115 Mandate erhalten.

Berliner Kraftdrohnenstreik.

Berlin, 25. Okt. Infolge des Streiks der Berliner Kraftdrohnenbesitzer ruht seit heute früh der Kraftdrohnenverkehr in Berlin-Stadt vollständig. Die Kraftdrohnenbesitzer kämpfen für die Anerkennung eines erhöhten Tarifs durch den Berliner Magistrat.

Ausperrung in Bochum.

Bochum, 25. Okt. Gestern nachmittag 12 Uhr ist der gesamte Betrieb des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation stillgelegt worden. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in dem Streit von 82 Mauern beim Bochumer Verein wegen Tarifirrtümlichkeiten. Da kein Ersatz für die streikenden Maurer beschafft werden konnte, mußte der Hochofenbetrieb gestoppt werden. Dadurch mußten die Kraftwerke außer Betrieb gesetzt und der Betrieb im Bochumer Verein stillgelegt werden. Hier von werden 12 000 Arbeiter betroffen.

Zeitungsverbote der französischen Besatzungsbehörden.

Speyer, 25. Okt. Die päpstliche Zeitung "und das Heilige Volksblatt" sind durch die französische Besatzungsbehörde auf drei Tage verboten worden.

Milderung von Zeitungsverboten.

Berlin, 25. Okt. Auf die Beschwerden der "Hamburger Post", des "Hamburger Tageblatts", der "Münchener Morgenpost" und des "Deutschen Volksboten" in Frankfurt a. O.

über die gegen sie erlassenen Verbote hat der Reichsverwaltungsrat des Reichstages die 14tägige Verbotsfrist des "Hamburger Tageblatts" auf 7 Tage herabgesetzt, während alle übrigen Verbote bestätigt wurden.

Der Ausverkauf im Westen.

Wie der Berliner Lokal-Anzeiger aus Mainz meldet, nehmen die Ausläufe durch valutarare Ausländer im besetzten Rheingebiet einen folgenreicheren Umfang an. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat daher eine Polizeiverordnung über die Beschränkung des Kleinhandelsverkaufs an Ausländer erlassen.

Deutsche Föderalbundtagung.

Vom 19. bis 22. Oktober tagte in Wehlen (sächsische Schweiz) die diesjährige Vertreterversammlung des "Deutschen Föderalbundes". Die Bundesversammlung beschäftigte sich mit der Beratung von zahlreichen wirtschaftlichen und sozialen Fragen der mittleren Forstbeamten Deutschlands.

*

Der Markkurs in Zürich.

Zürich, 25. Okt. Die heutige Schlussnotierung: 100 M. = 3,37 1/2 Geld, 3,42 1/2 Brief-Franken.

Sturm und Hochwasser an Nord- und Ostsee.

Hamburg, 25. Okt. In den letzten Tagen wütete an der See ein gewaltiger Sturm. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden zählt in die Millionen. Große Dampfer zerbrachen, Ewer, Schoner und Leichter stießen zusammen und sind auf Grund gegangen. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht zu melden, doch war der Verkehr in den Strahlen Hamburgs lebensgefährlich. Unter einem wahren Bombardement von Dachziegeln, Steinen, Scherben und abgebrochenen Ästen kamen Hunderte von Verwundungen vor. Der Schaden an Gebäuden erreicht eine sehr hohe Ziffer, namentlich in den Geschäftshäusern. Am Montag früh war Hamburg vom Drahtverkehr abgeschnitten.

Hamburg, 25. Okt. Der Wind hat gestern einen furiosen Charakter angenommen. Er entwidelte sich zeitweilig zum Orkan von 25 Sekundenmeter. Der starke Nordweststurm veränderte an der Elbemündung das Abfließen des Stromwassers und brachte Hochwassererfolge. Im Hafen betrug der Wasserstand vormittags 8 Fuß 6 Zoll, also wenig über Normalhöhe. Gegen 5 Uhr machte sich der Eintritt einer Sturmflut bemerkbar. Über 400 Meldungen über Sturm- und Sturmflutschäden wurden im Telegraphenamt ausgenommen und weitergegeben. Die interessanteste Hilfsleistung fand durch den zweiten Feuerwehraus unter Leitung des Baurats Beyer auf dem Turm der St. Michaelskirche statt. Der Sturm hatte an der Westseite des Turmes den großen Uhrzeiger geknickt. Der acht Meter lange Zeiger, der nur noch an einer Metallkette hing, drohte jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen. Beyer begab sich vom Innern der Uhr aus durch die Öffnung ins Freie und wurde von einigen Leuten gehalten, während er mit einer Kettensäge den gebrochenen Zeiger mit dem Stundenzeiger verband. Die Schwankungen des Turmes waren außerordentlich und dehnten sich zeitweise auf fünfzig Zentimeter aus.

Stettin, 25. Okt. An der pommerschen Küste wütete ein gewaltiger Sturm. In Stettin wurden Tausende von Dachziegeln heruntergerissen. Auf der Oder mußte der Rettungsdienst den in Not geratenen Booten zu Hilfe kommen. Von der See liegen zurzeit noch keine Nachrichten vor, doch hat der Sturm auch das ganze Ostseegebiet heimgesucht. Hier erreichte der Sturm am Sonntag Windstärke 10. Noch heftiger tobte der Sturm an der schwedischen Küste, wo die Temperatur auf 5 Grad unter Null herunterging. Die Dampf-Fahrvorrichtung zwischen Gleditz und Warnemünde mußte eingestellt

werden. Ebenso waren die Telephonverbindungen mit Schweden unterbrochen. In dänischen Häfen sind viele Fahrzeuge untergegangen oder beschädigt worden. In Nordjütland setzte gestern nachmittag gleichzeitig ein heftiger Schneesturm ein. Der Schneefall war so stark, daß der Eisenbahnverkehr an mehreren Stellen unterbrochen wurde. In Kopenhagen trat im Hafen Hochwasser ein. Auch in Süd- und Mittelschweden wütete der Orkan und verursachte ausgedehnte Verkehrsstörungen. In Wötenburg hat ein Schneesturm großen Schaden angerichtet. Es ist zu erwarten, daß auch in Pommern Frost eintritt. Von England wird ein starkes Minus gemeldet, so daß der Sturm nach kurzer Pause bald wieder einsetzen wird.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 25. Okt. Die Strafkammer hatte sich mit den seiner Zeit Aufsehen erregenden betrügerischen Handlungen zu beschäftigen, durch welche aus dem Bekleidungsamt des Durchgangslagers Rastatt am 17. September v. J. 600 komplette Anzüge und je 1000 Unterhosen, Hemden und Socken entwendet wurden. Auf der Anklagebank saßen die damals bei der Bekleidungsstelle beschäftigten Kaufleute Otto Böhrenbach aus Gröbzingen und August Nannenmann aus Mühlheim. Beide waren der Beihilfe zur Urkundenfälschung und zum Betrug angeklagt. Der Hauptkläger, der frühere Marktfreier und Gemeinderat Böhrenbach, wurde als Steinbach und die übrigen Helfer, Böhrenbach und Nannenmann waren von Wäldle in dessen Ablicht, Kleidungsstücke aus der Bekleidungsstelle mittels gefälschter Papiere zu entnehmen, eingeweiht worden. Böhrenbach fiel die Aufgabe zu, einen Abnehmer aufzutreiben, und Nannenmann sollte, da er Lagerverwalter war, beschaffen.

Am Morgen des 17. September fuhr auch wirklich ein Auto bei der Bekleidungsstelle vor und der Chauffeur zeigte die gefälschten Papiere vor. Die Bekleidungsstücke wurden dann, trotzdem Nannenmann von der ganzen betrügerischen Sache Kenntnis hatte, in das Auto verladen und zur Brauerei Sinner-Grünwinkel verbracht, denn an die Arbeiter dieser Firma waren die Kleidungsstücke verkauft. Der Richter Böhrenbach führte aus, daß die Tat Böhrenbachs lebhaft einen untergeordneten Charakter trage und beantragte in erster Linie Freisprechung und in zweiter Linie mildernde Umstände in erhöhtem Maße. Deswegen sprach der Richter Böhrenbachs Freisprechung und Nannenmanns 3 Monate Untersuchungshaft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, bei Nannenmann auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft.

Leipzig, 24. Okt. Der Bäder Friedrich Reuter wurde am 7. August vom Schwurgericht Waldshut wegen Mordes und schweren Raubes an Heinrich Grünwald sowie wegen Mordes und besonders schweren Raubes an der Witwe Brendel zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die von ihm gegen das Urteil eingelegte Revision, die nur unbedeutliche Prozeduren enthält, wurde jetzt vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 26. Oktober 1921. Landestheater, "Trombold", 7 Uhr. Colosseum, "Ballet", 8 Uhr. Volkshaus, "Opernabend", 8 Uhr. Rasse-Bauer, "Sonderkonzert", 8 1/2 Uhr. Central-Theater, "Die Geisteskrankheiten (Dr. Thoma)", 8 Uhr.

Man färbe daheim nur mit echten Braunschweiger Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbrochure Nr. 7 von Wilhelm Brauns, Ges.m.besch., Haftung, Quedlinburg a.H.

ber bekannt, nun ist Wilhelm Rentwig als Chateauführer.

Im Schauspiel bringt der Spielplan dieser Woche außer der Uraufführung von Helmuth Ungers "Spiel der Schatten", der ersten Vorstellung im Rahmen des Kammertheaters, am Samstag, den 29. Oktober, eine Wiederholung des Schauspiels "Kette" von Hermann Burck; an dieser Aufführung ist die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes mit den Nummern 2801-3300 beteiligt. Am Sonntag, den 30. Oktober geht als Nachmittagsvorstellung Robert Winkners "Friedrich" zum drittenmal in Szene, während abends der Schwank "Bürsenheber" im Konzerthaus erstmalig wiederholt wird.

Auswärtige Erlöse Karlsruhe Künstler. Die Mitglieder des Badischen Landesbundes, die Sopranistin Frau Scherz und der Bariton Anton Schmelz, werden kürzlich in Paris in einem Wiederholung des dortigen Männergesangsvereins "Eintracht" mit und errangen sich große Erfolge beim Publikum und der Kritik. Die "Vorabend-Neuheiten" schreiben u. a.: Herr A. Schmelz zeigte sich als vollkommener Künstler auf dem Unialischen Instrumente. Mit voller Beherrschung der Technik verband er tiefes Versehen für die Eigenart des Instruments. In der großen Fantasie von Alvers brachte er deren wechselnden Stimmungsgehalt meisterhaft zum Ausdruck. Herr Scherz zeigte in ihren Darbietungen eine hohe Gesangsart. Ihr strahlender Sopran zeigte sowohl metallischen Klang wie schmelzende Wärme. — Die "Freie Presse": "Wir hatten Anton Schmelz wiederholt zu hören Gelegenheit und sein meisterhaftes Spiel auf der Orgel zu bewundern. Herr Schmelz hat seinen Musikern eine neue Vorbereitung einverleibt, denn sowohl im Einzelteil wie in der Besetzung der Sängerin ist das Darstellende so künstlerisch wie die Symphonie des Auditoriums in hohem Maße zu sichern. Versteht sie doch über einen Sopran von unübertroffener Färbung; reinflüssig, bis zum verschiedenen Lieben zum Vortrag." — Der "Vorabend-Neuheiten": "Als Solistin hören wir zum ersten Male Frau Scherz, die mit Winkners von Mendelssohn, Schumann, Schubert vor allem aber mit den ganz reizenden Sängern über den vollwertigen Vorteile für ihre hohe künstlerische Wertung." — "Die Freie Presse" schreibt: "Der reiche Ver-

fall wohl verdient war. Die Stimme ist von besondern Klang, ein frühlinglicher, frischer und feinfühliges Sopran, der allen Tiedern durch die hohe Musikalität, durch die allen Gefühlsweisen gerecht werdende Vortragweise erregenden Ausdruck zu werden vermag. Herr A. Schmelz, der mit der Orgel die Tiedern besetzte, bewies uns seine reiche künstlerische, die auch in der Fantasie von Alvers wieder überzeugend zu Tage trat."

Wolff Weinbrenner.

1836—1921.

Von Karl Staatsmann.

"Wenn es hoch kommt, 70 Jahre... und dann ist es Maß und Arbeit gewesen..."

Nun ist seinem Nachfolger Josef Durm sein Jugendfreund und Studienkollege nachgefolgt in das dunkle überlichte Jenseits, er hat ihn an Alter noch überholt. Restore der Künstlerwelt hat insbesondere die Zeit der italienischen Renaissance aufzuweisen, voran Michelangelo, dann Titian. Von allen hat es wohl materiell der lehrere am meisten abstrahiert; die übrigen haben nicht Reichthümer gesammelt, weil sie eben Künstler waren oder — nichts ererbt hatten.

Mit Wolff Weinbrenner ist wieder eine Karlsruher Künstlerpersönlichkeit dahingegangen. Als Großmeister des großen Friedrich Weinbrenner, mag ihm auch die Pflicht an der Seele gefolgt sein, was er von diesen zeitlich und künstlerisch ererbte, zu besitzen und zu wehren. Wir, insbesondere der Rest derjenigen, die seine Schüler und Freunde waren, können sagen, daß der Klassizismus ihm tatsächlich bewußt Pflichten auferlegte, die er erfüllte. Ihm elenete als das Gute seines Äußeren Ziel und Güte, Fernsein von Kleinlichkeit, tiefe Melancholie. Er arbeitete unaufhaltsam an sich, und es wurde ihm schwer, aufhören zu müssen, als die Beschwerden des Alters eintraten.

Er war eine Persönlichkeit, sowohl als Baumeister wie als Mensch. Eine gewisse Schen, das für recht Gerachte auch noch anher bis

durchzuführen, und überaroke Gewissenhaftigkeit verhindern ihn, sehr umfangreich als Architekt tätig zu sein, und auch als Hochschullehrer hat er durch seine Eigenart manche nicht befriedigt. Wer ihn aber näher kannte, der konnte viel von ihm lernen, und das er Prominenten leistete, war verhindert durch Zeitmangel. Die Duanität macht ja auch nicht die Größe und den Wert eines Kunstschaffens aus. Weinbrenner hatte im Jahr 1888 mit seinem preisbekrönten Entwurf zum Reichstaadban gesetzt, daß er ein bedeutender Baukünstler sei. Auch seine letzten Studien waren ein Erbe. Er hat im Jahr 1888 das früheste Bauwerk deutscher Renaissance in der Ruosterkapelle in Auasburg nachgewiesen. Wir, die bei der Restaurierung durch Weßen und Reichen dabei sein durften, schätzen die Grundlichkeit der Forschungen des Meisters. Ueber den Inhalt bekannt gewordenen Verbleib des Architekturs der Kapelle (hies als Chor der Annakirche) hat er nicht mehr Kunde erhalten können.

Reicht jetzt sich die Jugend hinweg über das Verdienst älterer Herren. Es steht eine gewisse Traak im Schatten der Künstler und in ihrer zeitlichen Wertung. Denn alle Kunst will ihre Zeit haben und aus ihr heraus verstanden sein. Die Nachwelt hat oft die Werke der Vorwelt am mindesten beachtet oder scharf kritisiert. Noch in den vierziger Jahren bezeichnete der badische Baudirektor Häußel die Gotik als übelen Stil. Im neuen Reich nach 1871, wo man nach einem deutsch-nationalen Stil suchte, wurde dann die Renaissance abgelehnt. Und daran hatte auch Wolff Weinbrenner Teil neben Josef Durm. Beide leiten dann ihren Schülerstudien an dem Karlsruher Polytechnikum ihre in Italien seit 1866 gesammelten Skizzen an, wobei es freilich auch zu arden Inkonvenienzen kam; denn großartige italienische Palastfassaden mit 2, 3, 4, 5 Meter hohen Fensterachsen lassen sich nicht unacrakt auf nordischen kleinere Stadtkirchen übertragen. Per alte Friedrich Weinbrenner hat mit Recht sich von der Fülle der Renaissance in Italien nicht blenden lassen, er hat Einfachheit bevorzugt, die

war auch in der Zeitforderung lag. — Beim Entwurf von Architekturen spürte der aufmerksame Beobachter bei Adolf Weinbrenner, daß auch er ins Großitalien ging und daß er — was zu Unrecht als Bedauerliche oder Eigenart angesehen werden konnte — nicht raketete und ruhete, bis ein Entwurf einstellend war (das beste Kriterium des Kunstvollendeten). Auf Studienreisen ging er ins Ausland, auf wie sein und scharf er beobachtete. Eines seiner früheren Bauwerke, der alte badische Bahnhof in Baiel, zeigt trotz des kleinen Maßstabes anherk anstrebende Verhältnisse und ist darin sogar eigenartiger und vollendeter als der in mittelalterlichen Formen gehaltene alte Karlsruher Bahnhof seines Vordaherers Eisenlohr.

Im Menschlichen Weinbrenner spiegelte sich das Wesen des reinen Künstlerums. Er besaß jene, inneren Generationen fast abhanden gekommene Treue, Stoff und Form gegenüber, die sowohl bei ihm als bei Durm durch Dozenten und Bauausführer die badische Bauweise der Jahre 1875 bis 1895 stark und tief befruchtet hat. Solidität der Konstruktion, sonst eine allemännische und schwäbische Eigenart, vor ihnen das allererste Bedürfnis, vor der Schönheit der Form. Es steckte in ihnen doch noch etwas von unferen besten alten Wertmeßern.

Und so ist Adolf Weinbrenners Persönlichkeit und Wirken auch noch für die Zukunft wirksam. Sein Bild kann auch der Jugend noch etwas sagen, im Sinne des Müllers: Werbet wesentlich!

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. 80. Geburtssta. Der bekannte württembergische Kirchenhistoriker Farrer a. D. Dr. theol. et phil. h. c. Gustav Doffert in Stuttgart beina am 21. Oktober seinen 80. Geburtstag. Er ist ord. Mitglied der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. — Der Bibliothekar an der Bonner Universitätsbibliothek Dr. phil. Wilhelm Knauß ist im 88. Lebensjahre gestorben.

Elegante Herren- und Jünglings-Kleidung

fertig und nach Maß
in nur bewährten Qualitäten
und erstklassiger Ausführung



Anzüge
in allen Preislagen, Farben u. Grössen

Cutaways u. gestr. Hosen
in grösster Auswahl

Regen-Mäntel
von Mk. 355 an in allen Formen

Uster

Saletots

Raglans

Schlüpfer
in grösster Auswahl

von Mk. 550 an

kaufen Sie äusserst billig
bei
Adolf Stein Nachf. Inh. J. Weiss
Kaiserstr. 233 Erste Etage Kaiserstr. 233
Ecke Hirschstrasse Strassenb.-Haltestelle Telephone 1860 Ecke Hirschstrasse Strassenb.-Haltestelle

Ata

Henkel's Scheuerpulver

putzt reinigt Alles!



Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Badewannen, Klosetts Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & C^o. Düsseldorf.

Todes-Anzeige.

Montag Nacht um 11¹/₄ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Tante

Berty Schuh

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie August Schuh.

Karlsruhe, Hamburg, Philadelphia, den 24. Oktober 1921.

Trauerhaus: Morgenstraße 24, I.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

C. S. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung
Karlsruhe i. B. Ritterstraße 1



Sobald ist erschienen:

Taschenfahrplan

für Karlsruhe und weitere Umgebung

in neuem handlichem Format, mit seitlich aufgedrucktem sofort lesbarem Streckenregister.

Außer den in Betracht kommenden badischen Fahrplänen sind auch die meist benutzten württembergischen Strecken sowie die Anschlüsse nach Würzburg, München, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Bremen und nach der Pfalz aufgenommen. Ferner ist dem Fahrplan ein genaues Ortsverzeichnis und eine Tabelle mit den ab 1. Dezember gültigen Fahrpreisen (auch für Sonntagsfahrarten) beigegeben.

Preis in solidem Umschlag gehestet nur Mark 2.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, den Verkehrsverein Karlsruhe, die übrigen Fahrplänen anstellen, die Zeitungs-träger und Verkäufer des Karlsruher Tagblattes und den Verlag, Ritterstraße 1. — Wiederverkäufer, die sich noch mit dem Vertrieb befassen wollen, bitten wir, sich an uns zu wenden.

Tief erschüttert erhalte ich die schmerzliche Nachricht, daß meine Buchhalterin

Fräulein Berty Schuh

nach kurzem schwerem Leiden sanft verschieden ist. Ich verliere in der Entschlafenen, die sich durch ihr gewissenhaftes Aroeiten und ihr reges Geschäftsinteresse meine volle Anerkennung und mein volles Vertrauen erworben hatte, eine tüchtige Mitarbeiterin, deren Verlust mich schwer trifft.

Ich werde ihr stets ein dankbares Andenken bewahren.

Wilhelm Gilles, Stahl und Eisen.

Sobald erreicht uns die traurige Kunde, daß unsere liebe Kollegin

Fräulein Berty Schuh

nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Wir verlieren in der Entschlafenen eine tüchtige Kameradin die sich sowohl durch ihre geschäftlichen Fähigkeiten als auch durch ihre persönlichen Eigenschaften an unser aller Achtung und Vertrauen erworben hatte.

Wir werden der Entschlafenen ein treues Andenken bewahren.

Das Personal der Firma Wilhelm Gilles
Stahl und Eisen.

Reparaturen

prompt und sachmännisch
Kohlepapier und Farbbänder
für alle Schreibmaschinen



bei
Curt Riedel & Co., Waldstr. 49
Ecke Hirschstrasse Telephone 2979
„Urania“-Vertretung.

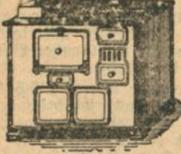
Damenhüte

empfehlen in großer Auswahl zu mäßigen Preisen

Frieda Glajer
Amalienstraße 14b, Ecke Karlstraße.

Emailherde

für Kohlen und Gas
Oefen
in jeder Ausführung.
So lange Vorrat zu alten Preisen.



J. LECHNER & SOHN Haus- und Küchengeräte
Klauprechtstr. 22. Telephone 4113.

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen

richte man für Durlach an unseren Vertreter:

Firma **Carl Walz**
Hauptstr. 56 Telephone 393

Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inseraten des Karlsruher Tagblatt

Sofort lieferbar unter Garantie



Effax

Bester Schuhputz.

Es liegt eine Krone im tiefen Rhejn Daneben von „Effax“ ein Dösellein. Sie strahlen im Glanze so wunderfer, Wer möchte da noch ohne „Effax“ sein!

„Effax“ der ideale Schuhputz.
Fabrikanten
Chem. Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).

Türen und Tore in Alt-Mannheim

von Beringer und Sinaer
Nr. 2 der Heimatflugblätter
„Vom Bodensee zum Main“
Verausgegeben vom Landesverein Badische Heimat

24 Seiten mit 26 Abbildungen
Preis M. 3.60 und Buchbändler-Teuerungszuschlag.

Die verhältnismäßig junge Stadt Mannheim hat im 18. Jahrhundert befanntlich eine seltene Kunstblüte erlebt. Barock, Rokoko und Biederzeit haben in ihr Denkmäler ersten Ranges hinterlassen. Der ganze Gang dieser Kunstentwicklung dokumentiert sich nun in den Türen und Toren, feinsten Leistungen alter Steinmetzarbeit. Architektur, für unsere Architekten wie andere Künstler eine Fülle von Anregungen. Die meisterhaften Zeichnungen Singers finden in dem Text des berühmten Kenners Mannheimer Kunst. Beringers. ihre feinstmögliche Erläuterung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag:
C. S. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe (Baden), Ritterstraße 1.

Am 24. ds. Mts. starb

Herr Hermann Hepp

Bankbeamter, Hauptmann d. L. a. D.

Der Verstorbene hat sich während seiner langjährigen Tätigkeit bei uns durch seltene Plichttreue, liebenswürdiges, kameradschaftliches Wesen und vornehme Gesinnung hervorgetan. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Angedenken bewahren.

Direktion und Beamte der Rheinischen Creditbank Filiale Karlsruhe.

Kunstgliederbau G. m. b. H., Ettlingen in Bad.

Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder u. orthopädischer Schuhwaren, f. Private u. Kriegsbeschädigte

Zweigstellen:

Mannheim: Schloßwache
Karlsruhe: Kriegstr. 105 b. Garn.-Lazarett
Rastatt: 111er Kaserne
Offenburg: Kasernengebäude Bau I
Donaueschingen: Währdenstr. 2



Schreibmaschine **MERCEDES**
Die Maschine, die Sie brauchen.
Werkzeug der unermüdbaren Produktivität

K. Hafner

Schreib-, Rechenmaschinen-Reparaturwerkstätte

Amalienstr. 61. Tel. 2127.

Farbbänder Kohlepapier
preiswerte Qualität.

Trauerbriefe

liefert in tadelloser Ausführung in kürzester Frist

Offenbacher Lederwaren!
kaufen Sie am billigsten und besten in
Kaufmanns Etagen-Geschäft für Offenbacher Lederwaren
6 II Steinstraße 6 II

Warum? Weil ich durch ganz bedeutenden Einkauf für meine Geschäfte in der Lage bin, meiner Kundchaft noch zu billigsten Preisen nur beste Fabrikate zu liefern.

Versäumen Sie nicht, bevor Sie kaufen, auch meine Ware und Preise zu vergleichen.

Wiener Eindrücke.

Von Chefredakteur v. Laer.

So kam der letzte Tag. Er war für die Beschauung der sozialen Einrichtungen, der Kunst- und Gobelinsammlungen im Belvedere und des Arsenal's, jener einst großen Wiener Waffenfabrik, bestimmt. Der Nachmittag sollte uns nach Schönbrunn führen, dessen Schloß und Garten zu besuchen ja niemand bei einem Wiener Aufenthalt unterlassen darf. Anschließend wollten wir die Wiener Konditorei und Bäckereien durch eine Wiener „Kauf“, zu deutsch „Besuch“, in dem Schönbrunn benachbarten „Tivolli“ in empfehlende Erinnerung bringen und am Abend die Stadt in den schönsten Repräsentationsräumen, die ihr in dem Prachtbau des Wiener Hofhauses zur Verfügung stehen, ein großes Bankett geben, das der feierlichen Betonung und Würdigung des Wertes der ersten internationalen Wiener Messe dienen sollte. Auch dieser Tag war also ausverkauft.

Das ehemals kaiserliche Lustschloß Belvedere, das in großem, in französischem Stil gehaltenen Garten von herrlicher Höhe auf Wien herüberragt, gehört in der wundervollen Durchsicht eines feinen Barock mit zu den schönsten der kaiserlichen Schloßer Wiens. Prinz Eugen, der alte Ritter, mußte wohl, als er Befehl von Kaiser Ferdinand I. erhielt, die 18. Jahrhundert mit der Durchsicht der Arbeiten betraute, welche Werke er damit der Nachwelt zum Geschenk machte. Die Schloßanlage, die in zwei Teile zerfällt, wurde in ihrer unteren vom Prinzen zum Wohnen, im oberen zu akademischen Festen benutzt. Beide Hallen öffneten sich von hier aus auf die sanft abfallenden Gärten und gaben den Blick frei über die Türme und Säuler der alten Kaiserstadt. Bis weit hinüber zu den Höhen des Wiener Waldes konnte das stehende Auge eine Fülle von Ruhezuständen finden und immer neue Schönheiten entdecken. Der Wiener Wald, der als letzter Ausläufer des Alpenvorlandes, hier die Donau umschließt, der Wien umgebenden Landschaft das Gepräge gibt, bietet mit seinen Ausbuchtungen auf die gewaltige Stadt, über das Hügelland bis zu den kleinen Karpaten und den fernen Alpen und mit seinen landschaftlichen Reizen ein beachtliches Ausflugsziel der Wiener. Der Platz, den er in ihrem Herzen einnimmt, ist ja auch im Reich der Töne oft gewirkt worden. Für uns Badener hat dieser Wiener Wald insofern ein besonderes Interesse, als von den Höhen seines Kahlenbergs aus Truppen unseres Landes in den Kriegsjahren des 17. Jahrhunderts zuerst den Erzherzogtum eroberten. Zurzeit von Kriegsgeschäften Ludwigs XIV. erfüllten Regierung Kaiser Leopolds I. von Österreich war es, als Mohammed IV. mit 200.000 Türken unter Kara Mustafa, dem Großwesir, das vom Grafen Starbomberg verteidigte kaiserliche Wien belagerten. Es war ein großer, auch heute noch nicht hoch genug zu bewertender geschichtlicher Moment, als in der größten Not der Wiener die Banner der Kaiserlichen und mit ihnen die Truppen des Herzogs Karl von Lothringen und des Markgrafen Ludwig von Baden, des uns wohl bekannten Türkenkämpfers, auf den Höhen des Wiener Waldes erschienen und die Stadt befreiten. Es mußte heute eigenartig an, wenn man sich erinnert, daß damals an der Seite der Befreier auch Polen unter Johann Sobieski kämpften, um Wien, das Zentrum und die Kultur Zentraleuropas vor dem Ansturm des Mohammedanismus für immer zu bewahren. (Professor Notz hat den Erinnerungstagen aus diesem Kriegsjahre des Erzherzogs einen besonderen Saal im hiesigen Schloße eingeräumt.)

Die Sammlungen des Unteren Belvedere enthalten vornehmlich Werke österreichischer Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts und die Ausgrabungen von Epheus, die keltische Stätte auf dem Heil und Viebermann, Marées und Thoma, Ude und Monet, Seurat und Rodin, die Werke von Rodin, Meunier und Rodin und in den Mauern lebt die Farbenpracht und Sinnlichkeit des Barock weiter. Schöne Barockplastiken und bis zur Vollständigkeit erhaltenen Teile der Sammlungen.

Das Obere Belvedere, das zuletzt dem erkrankten Erzherzogpaar Franz Ferdinand als Wohnung diente, beherbergt zurzeit einen Teil der aus annähernd 1000 Stücken bestehenden kaiserlichen Gobelinsammlung, die in Serien eingeteilt, in jährlichem Wechsel der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Auch hier geben die architektonisch und ornamentale Ausstattung ausgestatteten Räume einen wirkungsvollen Rahmen für die erlebten Ereignisse des Gewerbestandes einer Zeit, die noch nicht wußte von der Arbeitsrationierung unserer Tage. Der Bestand der Gobelins ist vor allem dem Kunstverständnis Franz I., des Gemahls Maria Theresias zu danken. Bereits die vorjährige Ausstellung hat das Interesse und die Regierbarkeit der internationalen Kunstwelt geweckt. Als Napoleon I. auf seinen Siegeszügen auch den deutschen Fürsten den Spornstiefel auf den Hals stellte und sie mit Zunderbrod und Peitsche zu Aniesall und Gefolgschaft zwang, da gehörten zu den Gaben seiner fürstlichen Freigebigkeit auch Gobelins, wie sie in feinerer Schönheit die Stile des Dresdener Schloßes schmückten. Aber diese reichen doch, sowohl was Größe als auch Technik der Ausführung anbetrifft, in den meisten Stücken ebenso wenig an die Leistungen der Schönbrunner Sammlungen heran, wie die kostbaren Stücke im Ahnenaal des Fürstenschloßes zu Detmold. Künstler der Barock- und der Technik des Gewebes haben sich hier zusammengefunden und in oft durch jahrelange und durch Generationen geheiligte Arbeit geschaffen, was heute unersetzbar scheint. Die Sammlungen im Belvedere der geschichtlichen Entwicklung der Gobelins sind einzelne Stücke hervorzuheben, die den berechtigten und höchsten Reiz französischer, belgischer und flandrischer Städte zu wecken geeignet sind. Dargestellt betrachtet man die Tafel, die den Thronhimmel, die Taufen Christi oder die Verlobung der „Triumphe“ nach Petrarca, die auch in den zierlichen italienischen Eisenblech des 16. Jahrhunderts in Venedig zu Graz eine vollendete Darstellung

gefunden haben. Als Petrarca, der Zeitgenosse Dantes und Freund Boccaccios, nach unruhigen und von Liebessehnsucht getriebenen Reisen in Frankreich ein Retro gefunden hatte, schrieb er dort seine herrlichsten Gedichte und bedeutendsten Werke, unter denen die „Triumphe“, allegorisch-moralische Visionen, von Dante beeinflusst, durch ihre schöne und reiche Sprache einen besonderen Platz einnehmen. Sie behandeln den Triumph der Liebe, der Unschuld, des Todes und des Ruhmes, der Zeit und der Ewigkeit und sind nun hier in der Gobelinsammlung die Zierde des wertvollen Schates. Die meisterhaft gelungenen, oft weite Tiefen suchenden Perspektiven, die die Farben (wie in dem „Einzuge Alexanders des Großen“), die die ganze erreichte Meisterschaft in der Entwicklung von der frühen Gotik bis zur Spätrenaissance erkennen lassen, werden nicht nur im Sachverständigen immer neue Begeisterung. Wunderbar, wie von dem Goldmosaik des Klosters Monreale bei Palermo haben sich die reichbewegten Flächen von dem golddurchwirkten Untergrunde ab. Erste Künstler wie Jan van Drien und Raffael, dessen Kartons in den vatikanischen Museen in Rom hier eine vorzügliche Wiedergabe gefunden haben, lassen ihren Einfluß auch auf die Gobelinsammlung erkennen, unter dessen künstlerischer Uebertragung des Fresco in die Gobelintechnik die Figuren aus dem reichen Vorbilderschmuck der Renaissance herniederzusteigen scheinen. Ein Stück aus dem aus 10 Teilen bestehenden Dreieckigen Abrahamzins zeigt den Gegenüber zum spätgotischen Dekorationsprinzip als Vertreter des hochentwickelten, groß gearteten Kompositionstils und bildet mit den Stücken aus den Serien der Tugenden und Laster, und der aus 8 Teilen bestehenden Jona-Legende eine glanzvolle Wiedergabe der Gobelinsammlungen niederländischer Meister. Teile aus den Serien der Taten des Casiro und des Zinzigsuges Karls V. von Spanien vervollständigen das Bild, das wir von einer Zeit erhalten, die den Höhepunkt der Brillante Gobelinsweberei darstellt. Die keltischen Proben aus der Decius-Mus-Serie und die Egermannsdiener Wirkerien, die Monatsbilder des 17. Jahrhunderts, Wappentypische des 18. Jahrhunderts mit Grottesken nach Verain, eine Komulusdarstellung aus dem 16. Jahrhundert, die Veriumms-Serie und die Leuchte von Fontainebleau, wie die Serie der Geschichte des Moses aus dem 18. Jahrhundert zwingen immer wieder zum Verweilen und staunendem Bewundern.

Als im Laufe der Zeit der allgemeine Zweck der Gobelins, die Betonung des Dekorativen, in der ebenso geschmackvoll wie prunkvollen Lebensführung früherer Zeiten durch die Malerei mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wurde, gab sich die Gobelinsweberei selbst auf, um den Weg alles Fröhlichen zu gehen. Es wird die Aufgabe unserer Zeit sein, unter Beachtung der überlieferten Schätze früherer Zeit und unter Respektierung der Erfahrungen und des Geschmacks, ihr Interesse wieder einem Kunstgewerbe zuzuwenden, dessen vollendete Technik dereinst eine Blüte und Kultur zu erkennen gab, von der wir auch heute noch getrost lernen können. Der Erfolg der Wiener Gobelinsammlungen ist denn auch bereits da. Namhafte Künstler haben ihr Interesse wieder der Aufgabe zugewandt, neue Entwürfe für die wiederzubelebende Kunst zu schaffen und im Verein mit dem Staat und dem zu weckenden Verständnis des Volkes, aus den Fundgruben dieses jetzt kaiserlichen Gobelinschatzes den gegebenen Ideen und materiellen Nutzen zu ziehen.

Der Anfang dazu ist bei uns gemacht. Im Schloß Pillnitz bei Dresden befindet sich das Heim, das die sächsische Regierung mit großem Verständnis den Werkstätten für Bildhauerei zur Verfügung gestellt hat, als diese vor zwei Jahren von Schiefen nach der Schweiz auswandern wollten. Möge diese Werkstätten sich der hohen Aufgabe bewußt sein, die ihnen erwächst, alt es doch, auch hier den Stil und Geschmacks unserer Zeit vor weiterer Verfallung und Verflüchtigung zu bewahren.

Als dem Reiche der Kunst und der Arbeit vergangener Zeiten führte uns ein kurzer Weg in die reale Gegenwart, die wir in dem seit der Umwälzung sozialistischer Betriebe des Wiener Arsenal's kennen lernten sollten. Es sind weite Flächen und Gebäude, in denen einst in rastloser Arbeit die Waffen entstanden, die Österreich mit uns befähigten, einer Welt zu trohen. Heute liegen geistigere Stoda-Geschäfte und zerstörte Kesselanlagen umher und die Arbeit des Friedens, die dem Frieden gilt, fertigt landwirtschaftliche Maschinen und Lederwaren für Ausfuhr und Wiederaufbau des Vaterlandes. Der Gesamteindruck, den ich von diesem ersten mir in der Praxis vorgeführten Versuch einer Sozialisierung industrieller Betriebe gewonnen habe, hat, trotzdem ich mit dem besten Willen, mir ein sachliches Urteil zu bilden, hingegangen war, meine Ansicht nicht zu korrigieren und mich dahin zu befehlen verstanden, daß diese Art der Wirtschaftsführung der Zukunft gehört. Man hat uns vieles gezeigt. Wir sind durch die weiten Hallen der Regerräume und Bibliotheken, die der Allgemeinheit dienen, geführt worden, ich habe mich auch mit der einschlägigen Literatur beschäftigt, aber ich habe den Eindruck gewonnen, daß hier in so manchem eine feste Hand und die Autorität eines klaren Kopfes fehlt. Die Verwirklichung der Mängel an Sauberkeit kann doch nicht nur auf die traurigen Verhältnisse der Gegenwart allein gebucht werden. Und als ich im Hinblick auf die im Schweiße ihres Angesichtes an den Kesseln stehenden mich teilnahmslos nach den Babenberger-Geheimnissen der weiten Anstalt erkundigte, wie sie in einem solchen modernen Maschinenbetriebe wohl selbstverständlich sein müßten, da hieß es, daß man in diesem Punkte noch „sehr primitiv“ sei. Diese existierten eben überhaupt nicht. Was man uns aber nicht gezeigt hat, und was uns naturgemäß am meisten interessiert haben würde, das waren die Kostbücher und die bisherigen Bilanzabläufe. Aber auch die hätten mich schwerlich ohne weiteres eines besseren belehrt. Sie werden es auch nicht tun, solange als wichtiger und bewährterer Einmahmeposten am Beginn jeder Haben-Seite monatlich 75 Millionen Kronen Staatszuschüsse stehen. Und aus den Reden und Vorträgen habe ich Positives und Hoffnungsvolles für die Zukunft nicht zu

schöpfen vermocht und bin unbeschert wieder abgezogen. Selbst das sozialisierte Schwein, dessen Opfer ich ein ausgezeichneter Frühstück im Anschluss an die Besichtigung zu verdanken hatten, warf mich nicht um. Ich bin mir wohl bewußt, daß ich auch in dem Arsenal Gast gewesen bin und fühle vorwurfsvolle Blicke auf mich gerichtet, aber man hat uns ja doch schließlich nach Österreich eingeladen, um zu sehen, zu hören und ein Urteil zu bilden und unsere Meinung zu sagen. So hoffe ich denn auch, hier nicht gegen die elementaren Grundlagen des Gastrechtes durch freiwillige Meinungsäußerung verstoßen zu haben. Ich erkenne ohne weiteres den Fleiß, den guten Willen, das Bestreben zu leisten, an, aber ich glaube doch, daß die österreichische Staatsregierung, die 29. Juli 1919 über gemeinwirtschaftliche Unternehmungen in abschließender Zeit einer Revision unterzogen werden wird.

Die Organe einer solchen gemeinwirtschaftlichen Anstalt bestehen nach dem obigen Gesetze aus der Anstaltsverwaltung, die aus Vertretern der gründenden Körperschaften, der Geschäftsleitung, der Betriebsräte und des Kreditinstituts sich zusammensetzt, ferner der Geschäftsleitung und dem Ueberwachungsamt. Eine Treuhändlere prüft die Geschäfts- und Kassensführung.

Der Ausgangspunkt der Entwicklung der Gemeinwirtschaft in Österreich ist die Errichtung einer kaiserlichen Sozialisierungskommission, deren Tätigkeit im allgemeinen auf die Vorbereitung von Gesetzen über Enteignung von Wirtschaftsbetrieben, Bodenreform und Befreiung der Angestellten und Arbeiter an der Verwaltung der Unternehmen erstreckt. Auf Grund der Beratungen der Sozialisierungskommission legt dann die Regierung die betreffenden Gesetzentwürfe der Nationalversammlung vor, wobei sie naturgemäß an die Kommissionen befragt sind. Die Sozialisierungskommission hat in rascher Reihenfolge die bereits in Kraft getretenen Sozialisierungsgesetze betr. Errichtung von Betriebsräten (15. Dezember 1919), das Verfahren bei der Enteignung von Wirtschaftsbetrieben (30. Mai 1919) und die gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen (29. Juli 1919) durchgearbeitet, während weitere Gesetzentwürfe über die Verstaatlichung der Kohlen- und Elektrizitätswirtschaft, die Bildung von Zwangsvereinigungen des kleinen und mittleren Waldbesitzes, des Forstgroßbesitzes und der Erzeugung und Verarbeitung von Holz, die Bildung von Industrieverbänden, den Abbau des übermäßig großen Landwirtschaftsbesitzes und von Unternehmungen durch die Gemeinden in Vorbereitung und Bearbeitung sind. Außerdem sind Erhebungen über den Kohlenbergbau, die Eisenindustrie und Papierwirtschaft, die chemische Industrie und das Bau- und Wohnungsweien im Gange. Zurzeit erarbeitet sich folgendes Bild der auf Initiative des Büros der Sozialisierungskommission geschaffenen gemeinwirtschaftlichen Anstalten:

Es sind vorhanden: Vereinigte Feder- und Schuhfabriken, Österreichische Heilmittelwerke (Staat und Krankenanstaltenfond), Österreichische Fahrzeugwerke, Solzmarkt, Österreichische Eisenindustrie, Eisenwerke, Eisenwerke Bluman, Gemeinwirtschaftliche Bankhoff- und Siedlungsanstalt.

Die Schuhfabriken arbeiten mit einer Jahreserzeugung von 600.000 Paar Schuhen. Die Österreichische Heilmittelwerke beliefert die öffentlichen Krankenanstalten und die Krankenanstalten mit Heilmitteln, die Aufgabe der Österreichischen Fahrzeugwerke ist die Durchführung von Autoreparaturen, die Garagierung und Durchführung von Krafttransporten, Erzeugung von Kleinmotoren usw. Der Zweck der gemeinwirtschaftlichen Anstalten ist auch hier, bestehende privatwirtschaftliche oder öffentliche Unternehmungen in Eigentum oder Verwaltung der gemeinwirtschaftlichen Anstalten zu übertragen oder neue Unternehmungen in dieser Form zu errichten, sie soll rechtlich und organisatorisch eine laienmännlich vollkommen frei bewegliche Unternehmensform und als Kaufmann vollen Rechtes im Sinne des Handelsgesetzbuches sein. Aufgabe des Büros der Sozialisierungskommission ist es, auf Errichtung neuer, gemeinwirtschaftlicher Unternehmungen und auf Erweiterung des Geltungsbereiches der bestehenden Bedacht zu sein.

Wie oben erwähnt, sind für die in Aussicht genommenen gemeinwirtschaftlichen Umänderungen erst drei Gesetze verabschiedet, die parlamentarischen Verhandlungen bezüglich des Enteignungsgesetzes gaben auch noch Anlaß, von der Regierung eine Umgestaltung und Einschränkung der Sozialisierungsfrist zu verlangen. Die Durchführung der Arbeiten hinsichtlich der anderen genannten Gesetzentwürfe ist nicht erfolgt, wie überhaupt die Tätigkeit der Sozialisierungskommission nach kaum drei Monaten infolge der politischen Verhältnisse zum Stehen gekommen ist. Alles in allem möchte ich mein Urteil dahin zusammenfassen, daß gerade die jetzige Zeit, die politisch und finanziell gleich verzweifelte Lage Österreichs, mir in keiner Weise geeignet erscheint, Experimente vorzunehmen und dies selbst dann zu tun, wenn bei diesem oder jenem Posten sich ein Reingewinn ergeben sollte. Organisatorisches Geschick und Ausdauer, die ja ohnehin beide nicht gerade zu den stärksten Seiten des Österreichers gehören, müßten hier erst dauernd Lebensfähiges schaffen und Lebensfähigkeit bewahren. Das wird aber um so schwerer der Fall sein, je weniger die Vorbereitungen für weitere Sicherheiten gegeben ist und die in dem Begriffe der Autorität, der absoluten Zuverlässigkeit und des Arbeitswillens bis zum letzten im großen Betriebe gegeben sind. Unsere heutige Zeit ist nicht danach angehen, in der Hoffnung auf die Mitarbeit dieser Faktoren neues zu errichten. Ich habe nicht den Eindruck gewonnen, daß Österreich besonders berufen ist, sich einen solchen Luxus zu leisten, noch weniger aber, daß es befähigt ist, heute die Kraft für solche Neuerung aufzubringen und sie auf die Dauer mit einem glücklichen Erfolge zu halten.

Tagung der bayerischen Demokraten.

Die Bayerische Demokratische Landespartei trat am Samstag in Augsburg zu ihrem dritten ordentlichen Parteitag zusammen. Oberlandesgerichtsrat Mora (Münchener) wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß das Schicksal Oberösterreichs die Erfolglosigkeit des Erfüllungswillens angeht habe. Ueber die politische Lage sprach Bevollmächtigter Dr. Krinner (Münchener). Er führte u. a. aus: Nach dem Mißerfolg der Reichsregierung in der oberösterreichischen Frage erlaube die Rücktritt des Reichskanzlers unabsehbar. Auch innerpolitisch habe Wirth seinen Kredit zu stark belastet, vor allem durch seine Rede am Grabe Erzbergers und durch den überstürzten Erlaß und die bald als unhaltbar erwiesene Fassung der Reichsverordnung zum Schutze der öffentlichen Sicherheit. Der Redner erörtert die Frage der Koalitionsbildung im Reich und läßt an dem Verhalten der Sozialdemokraten scharfe Kritik. Er vermißt aber auch in den Beziehungen der Demokratischen Partei im Reich zur Deutschen Volkspartei das notwendige Vertrauensverhältnis. In der Aussprache erklärte Dr. Dirr: Die nachdrückliche Bedrängnis des Vaterlandes beweise, daß für die sittliche und nationale Regeneration Deutschlands die Wiederbelebung des Wehrgeistes unerlässlich sei. (Stürmlicher Beifall.) Damit solle weder dem Revanchegedanken, noch dem Militarismus oder dem Nationalismus das Wort geredet werden. Angesichts des Umstandes, daß die Reichsregierung keine Möglichkeit habe, den Protest der Worte in einen Protest der Tat umzuwandeln, bleibe dem Kabinett nichts anderes übrig als der Rücktritt. Bei aller Notwendigkeit, dem Erfüllungszwang nach Möglichkeit nachzukommen, verlange unsere auswärtige Politik nach allem, was geschehen, eine völlige Umstellung.

Den Höhepunkt der Aussprache bildete eine Rede des Führers der demokratischen Jugend, Ständt (Münchener). Er wies auf die Sehnsucht nach Freiheit und Ehrlichkeit im politischen Leben hin, von der die demokratische Jugend erfüllt sei. General v. Hurt verbindet eine Erörterung der Gründe und Wirkungen des fortgesetzten Fiascos der Erfüllungspolitik mit der Forderung nach dem Rücktritt Wirths. Die Sozialdemokratie sei und bleibe eine Klassenpartei. Wahre demokratische Gestaltung liege eher noch als in der Sozialdemokratie in den übrigen bürgerlichen Parteien bis in die Reihen der Deutschnationalen zu finden. (Widerspruch.)

Am Sonntag wurde die politische Aussprache wieder aufgenommen. Reichstagsabgeordneter Handelsminister Hamm berichtete über die schwankende Gestaltung der Lage in Berlin. Er entwarf ein Bild der politischen und wirtschaftlichen Folgen der Entscheidung über Oberschlesien. Die Frage, ob Wirth gehen solle oder nicht, dürfe nicht an erster Stelle stehen. Bedeutsamer sei die Frage, welche Politik getrieben werden müsse, welche Parteien sie führen sollten und durch welche Männer das geschehen könne. Jedenfalls erfordere die künftige Politik eine möglichst breite Basis von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie. Hamm schloß seine Darlegungen mit den Worten: „Alles ist noch im Fluss. Was werden wir, wissen wir nicht. Wir müssen nur darauf gefaßt sein, daß wir außenpolitisch nicht so bald aus dem Zustand der Dauerkrise herauskommen. Darum gerade sollte der Streik im Innern ruhen und jeder Parteioptimismus schweigen. Die Demokratische Partei hat sich bisher als die ungenügendste von allen erwiesen. Sie wird auch ferner das Vaterland über die Partei stellen.“ (Starker Beifall.) Landtagsabgeordneter Dr. Müller (Münchener) vertrat die Auffassung, daß wir tun und erfüllen dürften, was wir wollten, wir würden die auf unsere Vernichtung gerichteten fiktiven Pläne Frankreichs nicht aufhalten. Der Redner widerspricht einer Wiederkehr Wirths auf das entscheidende Reichstagsabgeordneter Weich (Münchener) meint, diese Tage hätten uns einen grausamen Anschauungsunterricht über den Unwert einer parlamentarischen Politik und aller Hoffnungen auf den Völkerverbund erteilt. Immer habe man uns zugeredet, um uns immer wieder die furchtbaren Enttäuschungen zu bereiten. Der Redner fordert die große Koalition mit oder ohne Wirth. Prof. Dittbe meint, wir müßten verlangen, daß wir mit unserer Klage über solche Reichsverlebung vor dem Tribunal des Völkerverbundes gehört würden (11).

Schließlich faßte der Parteitag eine

Entschließung.
in der er das Verlangen ausdrückt, daß der Protest gegen die Vergewaltigung Deutschlands durch den Völkerverbund und die Entente, in den Entschleßungen des Reichstages und der Reichsregierung sichtbaren und wirksamen Ausdruck finde. Es entspreche der Auffassung der Versammlung, daß die Reichsregierung die ihr von der Entente zugefügte Niederlage mit dem Rücktritt quittiert und der Welt so den Ernst des deutschen Gegenwillens klar gemacht habe. Der Parteitag fordert, daß trotz allen Erfüllungszwanges, dem sich Deutschland nicht zu entziehen vermöge, die deutsche Außenpolitik mit anderer Einstellung als bisher die Notwendigkeit einer Revision des Versailles-Vertrages und der unerfüllbaren Reparationsverpflichtungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Welt zum Bewußtsein bringe. Dazu gehöre auch, daß die Klage in der Schulfrage, wo es immer möglich sei, in den Vordergrund gerückt werde. Der Parteitag erwarte von dem nationalen Pflichtgefühl der beteiligten Parteien, daß auf der Grundlage der sogenannten großen Koalition eine Reichsregierung gebildet werde, deren Handlungsfreiheit nicht durch die Vorgänge der jüngsten Zeit beschränkt und geschnitten sei.

Ronnefeld's Tee
aromatisch und ausgiebig, billig im Verbrauch
Niederlagen in allen Stadtteilen

Denkt daran.

Im Kampf um die Vorteile der Partei kennt die Sozialdemokratie keine Rücksicht, mag das Vaterland zugrunde gehen, wenn nur die Partei lebt.

Wir wissen, daß unsere Feinde immer und immer wieder ihre Unterdrückungsmaßnahmen gegen Deutschland mit dem Hinweis rechtfertigen, Deutschland trage die Schuld, Deutschland sei verantwortlich.

Mit welchem Verlangen wird der Feind solches lesen. Und das wollen Deutsche sein, die solches tun. Hui Teufel, Verräter sind es am eigenen Volk, Verräter, die dem Feind die Waffen liefern.

Da die Sozialdemokratie mit ihren Rente- und Arbeitsmaßnahmen bankrott gemacht hat, da ihr Programm sich als unhaltbar erwiesen hat, da, wie die Berliner Wahlen zeigen, die Arbeiter massenhaft zu den Parteien abzuwandern, greift sie zu solchen elenden Mitteln.

Die Landtagskandidaten.

Am folgenden veröffentlichen wir die Gesamtlisten der sieben badischen Wahlkreise. Aus Raumgründen bringen wir von jeder Liste nur die sechs ersten Kandidaten.

1. Wahlkreis Konstanz-Billingen. Zentrum: 1. Weiskopf, Staatsrat in Billingen; 2. Görtscher, Schlossermeister in Billingen; 3. Amann, Schiffsmaschinist in Konstanz; 4. Martin, Landwirt in Billingen; 5. Beyerle, Maria, Hausfrau in Konstanz; 6. Graf, Landwirt in Billingen.

Sozialdemokratie: 1. Grokhans, Schriftleiter in Konstanz; 2. Schifferbender, Geschäftsführer in Billingen; 3. Sauter, Landwirt in Billingen; 4. Hellstern, Schuhmacher in Billingen; 5. Minderwader, Lehrer in Hornberg; 6. Speck, Fabrikarbeiter in Singen a. S.

Deutsche Liberale Volkspartei: 1. Eißbrond, Landwirt in Reichenbach; 2. Dr. Gnan, Privatmann in Konstanz; 3. Sturm Maria, Gärtnerin in Heberlingen; 4. Bäuerle, Fabrikant in St. Georgen i. Schw.; 5. Schultheiß, Aufseher in Konstanz; 6. Seltner, Stellenaufwarter in Konstanz.

Landbund: 1. Kaiser, Landwirt in Beha; 2. Giner, Landwirt in Nordhalben; 3. Reischmann, Gutbesitzer in Boll; 4. Limberger, Landwirt in Gröningen; 5. Maier, Landwirt in Sumbertshofen; 6. Kohler, Landwirt in Belschlingen.

Deutsche Liberale Volkspartei: 1. Wintermantel, Spekteur in St. Georgen; 2. Dr. Mattes, Landwirt in Stodach; 3. Malzacher, Postdirektor in Konstanz; 4. Dr. Roth, Maria, Lehramtspraktikantin in Konstanz; 5. Reiminger, Lehrer in Furtwangen; 6. Ruch, Kaufmann in Singen.

Deutsch-Demokrat. Partei: 1. Hüfle, Landwirt in Walsdorf; 2. Damm, Kaufmann in Furtwangen; 3. Riker, Staatsanwalt in Konstanz; 4. Huber-Noethe, Kunsttischlermeister in Billingen; 5. Krieb, Landvorkant in Donaueschingen; 6. Rotler, Hauptlehrer in Fridingen.

Kommunistische Partei: 1. Maddalena, Metallarbeiterleiter in Singen; 2. Gäßler, Landwirt in Kirchenhausen; 3. Dönnweller, Schlosser in Konstanz; 4. Schäfers, Maler in Singen; 5. Bod, Textilarbeiterleiter in Radolfzell; 6. Ohnemus, Mineur in Hornberg.

Unabhängige Sozialdemokratie: 1. Ged. Reichstaatsabgeordneter in Offenburg; 2. Kumer, Bildhauer in Billingen; 3. Schröder, Oberbauarbeiter in Konstanz; 4. Krehenbach, Feinmechaniker in Furtwangen; 5. Haas, Vorarbeiter in Trüben; 6. Edert, Bauarbeiter in Mannheim.

2. Wahlkreis Waldshut-Bruch. Zentrum: 1. Wittemann, Ministerialrat in Karlsruhe; 2. Albica, Landwirt in Wehr; 3. Fischer, Lagerhalter in Ummertingen; 4. Maurer, Landwirt in Dorsheim; 5. Weber, Schlossermeister in Bruch; 6. Freis, Lokomotivführer in Waldshut.

Sozialdemokratie: 1. Kösch, Schriftleiter in Bruch; 2. Kressig, Gewerkschaftsbeamter in Bruch; 3. Brandhuber, Gärtner in Brennet; 4. Groß, Oberinspektoral in Mühlheim; 5. Brenneisen, Eisenbahner in Kirchen; 6. Fischer, Kunstgilde in Karlsruhe.

Deutschnat. Volkspartei: 1. Rant, Landwirt in Kirchen; 2. Dr. Kasper, Arzt in Schopfheim; 3. Schreiber, Zimmermann in Schwennigen; 4. Borell, Gerichtsverwalter in Mühlheim; 5. Deibel, Gewerkschafter in Singen; 6. Kammler, Emilie, in Bruch.

Landbund: 1. Gaan, Landwirt in Corinaen; 2. Rul, Landwirt in Oberwangen; 3. Weihenberger-Schmid, Landwirt in Nechberg; 4. Wagner, Landwirt in Hohen; 5. Runt, Landwirt in Rünningen; 6. Albica, Landwirt in Amrischwand.

Deutsche Liberale Volkspartei: 1. Altmann, Fabrikdirektor in Steinen; 2. Koch, Gärtnermeister in Badenweiler; 3. Daler, Kollmann in Bruch; 4. Sora, Landbesitzer in Waldshut; 5. Blauenhorn, Witwe in Mühlheim; 6. Rutenburger, Nebenermeister in Bruch.

Kommunistische Partei: 1. Bod, Arbeiterleiter in Bruch; 2. Rimmels, Buchdrucker in Zell i. W.; 3. Moll, Metallarbeiter in Singen; 4. Demmer, Anna, Weberin in Neuhofen; 5. Braue, Verbandsleiter in Hellingen; 6. Köberich, Weber in Bruch.

Deutsch-Demokrat. Partei: 1. Berber, Bierbrauereibesitzer in Schopfheim; 2. Kammler, Fabrikant in Sandern; 3. Gäßler, Landwirt in Mühlheim; 4. Kraußeneck, Buchdruckereibesitzer in Badisch-Neuenfelden; 5. Loos, Real- und Fabrikdirektor in Bruch; 6. Schall, Landwirt in Weizen.

Unabhängige Sozialdemokratie: 1. Unger, Maurer in Röh; 2. Ged. Reichstaatsabgeordneter in Offenburg; 3. Brümmer, Gewerkschaftsbeamter in Mannheim; 4. Schwara, Reichstaatsabgeordneter in Mannheim; 5. Krieb, Hof, Metallarbeiter in Mannheim; 6. Dietrich, Buchdrucker in Mannheim.

3. Wahlkreis Freiburg-Emmendingen. Zentrum: 1. Fischer, Instrumentenmacher in Freiburg; 2. Duffner, Gutbesitzer in Furtwangen; 3. Dr. Schöfer, Geistl. Rat in Freiburg; 4. Heurich, Gewerkschaftsleiter in Freiburg; 5. Schill, Landwirt in Wehrhauzen; 6. Dr. Warbe, Anna, in Freiburg.

Sozialdemokratie: 1. Dr. Enzler, Arbeitsminister in Karlsruhe; 2. Markloff, Arbeiterleiter in Freiburg; 3. Häffig, Landwirt in Badlingen; 4. Meier, Parteileiter in Freiburg; 5. Reimelt, Anna, Fabrikarbeiterin in Emmendingen; 6. Schwörer, Fabrikarbeiter in Neustadt.

Deutschnat. Volkspartei: 1. Dr. Gansrath, Universitätsprofessor in Freiburg; 2. Scholer, Landwirt in Gassenweiler; 3. Dr. Wauer, Professor in Neustadt i. Schw.; 4. Fischer-Schneider in Freiburg; 5. Rohlf, Maria, in Freiburg; 6. Schwörer, Bezirksamtsleiter in Reninggen.

Landbund: 1. Klüber, Landwirt in Gundenlingen; 2. Dörr, Landwirt in Deuweißer; 3. Weis, Landwirt in Rippheimweiler; 4. Kaiser, Landwirt in Krozingen; 5. Schwald, Landwirt in Seppenhofen; 6. Bärmann, Landwirt in Merdingen.

Deutsche Liberale Volkspartei: 1. Hoffma, Hauptlehrer in Freiburg; 2. Bed, Landwirt in Badlingen; 3. Gauer, Rädermeister in Freiburg; 4. Dr. Wosa, Anwalt in Emmendingen; 5. Walther, Dr., Nise, Prof. in Freiburg; 6. Zimmermann, Hofbauer in Freiamt.

Unabhängige Sozialdemokratie: 1. Ged. Reichstaatsabgeordneter in Offenburg; 2. Arnold, Lehrer in Freiburg; 3. Schleich, Schreiner in Freiburg; 4. Bühler, Schreiner in

Waldshut; 5. Brümmer, Gewerkschaftsbeamter in Mannheim; 6. Dreher, Maschinist in Freiburg.

Deutsch-Demokrat. Partei: 1. Edert, Landwirt in Schallstadt; 2. Stord, Landwirt in Emmendingen; 3. Baus, Bierbrauereibesitzer in Emmendingen; 4. Marler, Schriftleiter in Freiburg; 5. Dr. Friedrich, Professor in Ettenheim; 6. Kuenble-Blantenhorn, Majorin in Freiburg.

Kommunistische Partei: 1. Biffler, Glaser in Freiburg; 2. Kästle, Schriftleiter in Freiburg; 3. Qua, Mechaniker in Freiburg; 4. Knüpfe, Gemeinderat in Waldshut; 5. Glas, Mechaniker in Freiburg; 6. Ganter, Gemeinderat in Waldshut.

Badische Politik.

Eisenbahner-Verfassungen.

1. Mannheim, 25. Okt. Eine von ungefähr 1000 Personen besetzte, vom Deutschen Eisenbahnerverband einberufene Versammlung nahm zwei Entschlüsse an, von denen in der ersten das unbedingte Festhalten am Achtstundentag betont und in der zweiten der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die Forderungen der Eisenbahner mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, wenn nötig durch Generalstreik, erfochten werden.

1. Heidelberg, 25. Okt. Drei von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (ehem. Bad. Eisenbahnerverband) nach Heidelberg, Neckarstraße und Neckar einberufene Eisenbahner-Verfassungen besaßen sich mit der Absicht der Rettung der Eisenbahner und Beamten und forderten 1. einen arbeitsfähigen Neubau der Bahnlinie und Entlohnung für die Eisenbahner, eine zeitgemäße Erhöhung der Grundgehälter und Grundbesoldung, 2. Gleitstellung der Rentezulage der Eisenbahner mit den Beamten und Erhöhung derselben, 3. die sofortige Zahlung einer Beschäftigtenbeihilfe für November und einer solchen für Weihnachten zur Beschaffung von Winterbedarf, 4. die Festsetzung des Existenzminimums für die unteren Beamten und Eisenbahnerleistungen und 5. unbedingte Festsetzung der Staffellöhne der Zuerunftsbezüge innerhalb der Dienstklassen für Arbeiter und Beamte.

Aus den Parteien.

Kappelerode, 25. Okt. Bürgermeister Bund, der früher der Liberalen Partei angehörte und später zum Zentrum übertrat, ist aus dem Zentrum ausgeschieden, um sich als Kandidat der neuen Landtagspartei im Wahlkreis Offenburg an zweiter Stelle aufstellen zu lassen.

Die Stellung der „Badischen Landes-Zeitung“. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Bad. Landeszeitung“ an der Spitze des Blattes folgendes:

In dem Leitartikel vom Samstag hat der Chefredakteur unserer Zeitung ausgesprochen, daß er künftig die Politik der Deutschen Volkspartei unterstützen wolle. Diese rein persönlich abgegebene Erklärung ist mißverständlich. Die Gesellschaft stehen zwar in ihrer Mehrheit nicht auf dem Boden der demokratischen Partei; sie sind aber darin einig und haben die Redaktion dementsprechend angewiesen, daß die Zeitung in erster Linie nationale Politik zu machen habe und im übrigen so zu führen ist, daß sie einer Verständigung und Zusammenarbeit der jetzt auseinandergerissenen und zerplündernden liberalen Gruppen in Baden das Wort redet.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wohnungsnot.

In der letzten Sonntagsausgabe hat Zukunft über dieses Thema gebrütelt und unter den „Stimmen aus dem Publikum“ veruchte auch einer, seinem sorgenvollen Herzen Erleichterung zu verschaffen. Da nun das Wohnungsamt und die mit ihm verwandten und verschwägerten Einrichtungen noch ihren Erfolg noch eine Erzieherberechtigung haben, möge jeder selbst prüfen und für sich entscheiden. Mit Neubauten kann gewiß wirksam abgeholfen werden, doch ist es ein Neubau lange noch nicht so schnell fertig wie eine Gießerei. Ob es da vielleicht doch noch ein Hilfsmittel gibt? Wir haben in den letzten 20 Jahren einen sehr reichen Bezug aus dem fernen Osten gehabt, fremde Völkergeschichten politischer und galizischer Herkunft lassen es sich bei uns gut, d. h. wirklich gut gehen, so daß man sich wirklich fragen muß, was hat denn diese fremde Menschenrasse bei uns verloren?

Der Völkerverbund mit einem schließlichen Ansehen an der Spitze hat sein Machtwort gesprochen, und uns um das betrogen, was unser war und nach dem reifen Urteil eines jeden Vernünftigen unbedingt hätte bleiben müssen. Polen ist erstanden und hat auf unsere Kosten unschätzbaren Zuwachs erhalten.

Darum sünden wir nun diese Parasiten, die sich bei uns festgesetzt haben, nicht sofort beseitigen, wohin sie gehören, das wäre auch eine Antwort an die Entente und der Wohnungsnot wäre mehr noch entgegengearbeitet als durch Auseinanderreißen von Wohnungen und Abtrennen einzelner Räume. Sollen Deutsche immer noch in elendsten Verhältnissen leben und wohnen und Ausländer, die gar nie deutsch würden, auch dann nicht, wenn sie sich pro forma naturalisieren lassen, sitzen in guten Wohnungen? In manchen Städten gäbe es dann vollständig leerstehende Stadteile, in denen Deutsche untergebracht werden könnten. Die unumgängliche notwendige Desinfektion wäre sicher die geringste Sorge.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe am Grundland u. unfernleerographischer Beobachtungen vom Dienstag, 25. Okt. 1921.

Table with columns: Ort, Luftdr., Wind, Wetter, Regen. Lists weather conditions for various locations like Bamberg, Berlin, Frankfurt, etc.

Wochenschauen badischer Wetterstellen 7. morgens

Table with columns: Ort, Luftdr., Wind, Wetter, Regen. Lists weekly weather forecasts for locations like Wertheim, Kappelrodt, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Das von Westen vorbringende Hochdruckgebiet hat Deutschland mit kalten polaren Luftmassen überflutet, die Aufhellung und Nachfröhe gebracht haben; im Hochschwarzwald und auf der Baar ist gestern wieder Schnee gefallen. Ein neues über Skandinavien vorüberziehendes Hochdruckgebiet wird ohne Einfluß auf Süddeutschland bleiben, so daß das kalte, heitere Wetter fort-dauert.

Wetterausichten für Mittwoch, den 26. Oktober: Vormiegend heiter, vielfach Nachfröhe, auch tags sehr kühl, trocken.

Table with columns: Uhrzeit, Temperatur. Shows temperature readings for Karlsruhe, Wagon, and Mannheim at different times.



Large advertisement for Osram Nitra light bulbs. Includes an illustration of a light bulb, the text 'Reinweißes Licht - Geringer Stromverbrauch', and the large stylized text 'OSRAM NITRA'. Below it says 'Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.'

Die Spätharveste 1921 betr.
Für die Dauer der diesjährigen Spätharveste wird der Melkolob für den öffentlichen Verkehr abgesetzt.
Prof. Dr. Hugo Starck
und Frau, geb. Scriba.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1921. D. S. 157.
Badisches Bezirksamt. — Postdirektion.

Bekanntmachung.
Eingewandung des Bürgermeisters betr.
Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf
Dienstag, den 4. November ds. Jrs.,
nachmittags 4 Uhr.
in den großen Rathssaal.
Tagesordnung:
1. Darlehen an die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle G. m. b. H. (31).
2. Änderung der Satzungen der Häuserklasse der Stadt Karlsruhe (33).
3. Stromerzeugung von Maxon, insbesondere der Firma Vogel & Fernheimer (32).
4. Erhöhung des allgemeinen Kredits für die Erweiterung des städtischen und Neubehaltung von Krediten für außerordentliche Verbesserungen (34).
5. Nachtragkredit für die 20.000 Volt-Transformationsstation E II und für die Gleichrichteranlage im Abwinden-Zulieferer (35).
6. Erwerbung von Grundstücken auf Grund des vom Bürgerausschuss bewilligten Bilanzkredits (36).
7. Verkauf des Grundstücks L. B. Nr. 9342 im Stadtteil Peterheim an Josef Weber, I. Kommandeur (37).
8. Geländetausch zwischen der Stadtgemeinde und Schumachermeister Heinrich Eberhard und Genossen im Stadtteil Hinkelstein (38).
9. Erbauungsvertrag zwischen dem Bauingenieur und der Bauunternehmungsgesellschaft, h. L. Kauf des Gutsbesitzes auf den Westgrundstücken der Gärtnerei (39).
Karlsruhe, den 26. Oktober 1921.
Der Oberbürgermeister.

Landtagswahl!
Diejenigen Wähler, die in die Wahlartei eingetragen, am Wahltage aber nicht hier sind, können sich bei der Wahlgeschäftsstelle (Gebäude des Kaiser-Bauers, Eing. vom Markt bei der Jägerstraße) einen Wahlschein ausstellen lassen, auf Grund dessen sie ihr Stimmrecht an einem beliebigen Orte im Lande Baden ausüben können. Wahlscheine werden bis
Donnerstag, den 27. ds. Mts.
angefertigt; nach diesem Zeitpunkt können keine mehr ausgestellt werden.
Karlsruhe, den 26. Oktober 1921.
Das Bürgermeisteramt.

Die Landtagswahl 1921 betr.
Der Landeswahlvorstand Nr. 2 der Zentrumspartei lautet unter D. S. 2 folgendermaßen:
1. Der Landeswahlvorstand, Vorsitzender der Landesversammlung in Konstanz.
Karlsruhe, den 26. Oktober 1921. D. S. 158.
Der Landeswahlleiter des Wahlkreises V.
Schalbe, Oberamtmann.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.
Auf Antrag der Maurer Gottlieb Friedrich Anselm Eberhart, Anna geb. Wittl in Annelingen und Genossen vertheilt das unterzeichnete Notariat am:
Freitag, den 28. Oktober 1921, nachmittags 3 Uhr
in dem Rathaus zu Annelingen die nachbeschriebenen Grundstücke:
I. Gemarkung Karlsruhe:
1. Sub. Nr. 8100: 12 a 29 qm Acker, Gemarkung untere Hainmühle.
2. Sub. Nr. 8408: 14 a 96 qm Acker, Gemarkung Buchsader.
II. Gemarkung Annelingen:
1. Sub. Nr. 2020: 7 a 96 qm Acker, Gemarkung Gräfentisch.
Die Versteigerungsbedingungen können beim Notariat und beim Bürgermeisteramt Annelingen gegen Entgelt eingesehen werden.
Karlsruhe, den 17. Oktober 1921.
Not. Notariat V.

Der Karlsruher Hausfrauenbund
Ladet seine Mitglieder und Freunde ein zu einem gemeinsamen Besuche des Kinderkrankenbaus u. des Gynäkologischen Instituts u. Kinderspital am Donnerstag, 27. Oktober, nachmittags punkt 5 Uhr.
Der Professor Dr. Fuhr wird die Führung übernehmen.
Treffpunkt 1/2 Uhr vor dem Kinderkrankenbau in der Karl-Bilbelmstr. 1.

Gesprenzte Fesseln.
Roman von Hans Schulze.
(Nachdruck verboten.)
Mit einem schluchzenden Laut sank Gräfin Ruth in ihre Sofaede zurück und schlug die Hände vor das schmerzende Gesicht.
In lähmendem Entsetzen sah der Gatte hilflos vor dem Jammer dieses armen, verlorenen Daseins, das das lebenslange Martyrium jetzt bis zu diesem furchtbaren Entschlusse getrieben hatte.
„Sie wollte sterben, sterben für ihr Kind! ...“
„Du redest im Fieber, Ruth!“ sagte er endlich. „Komm, wir wollen zur Ruhe gehen! Du bist heute zu erregt, die Unterredung hat dich zu sehr angegriffen. Morgen denkst du vielleicht um vieles anders!“
„Sie bewegte leise den Kopf.“
„Zur Ruhe gehen, Oberhard! Ich finde keine Ruhe. Und doch hab ich ein so unheimliches Ruhebedürfnis, nichts mehr zu sehen, nichts mehr zu hören von all dem Jammer in meiner Brust! Sag mir da einen anderen Ausweg als den Tod, und ich will ihn versuchen! Ich kenne keinen!“
Auch er wusste keinen anderen.
Er hatte selbst schon ruhig den Gedanken gedacht, sich mit diesem Leben abzufinden, sich dem Stofflos zu stellen, ihm volle Klarheit über die Vergangenheit zu geben und dann in einem freiwillig gewählten Tode die letzte Konsequenz eines solchen Bestandes zu ziehen.
Dennoch aber erschraf er, als ihm jetzt der gleiche Gedanke in den Worten der Gattin entgegentrat, die ganze Annatur seines Selbstmordes ersah ihm in der verzweifeltsten Ab-

Festhalle Karlsruhe
Donnerstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr
Wählerversammlung
Es werden sprechen:
Reichswehrminister Dr. Gessler
über
„Wiederaufbau von Reich und Staat“
General der Infanterie von Deimling
über
„Die Schuld am Krieg und anderes“
Minister Hummel
über
„Die bevorstehende Landtagswahl“.
Alle Wähler und Wählerinnen sind eingeladen.
Eintritt Mark 1.30 mit Einlaßgebühr.
Deutsche Demokratische Partei.

Evangelisations-Versammlungen
finden vom Montag bis Freitag, abends 8 Uhr, in der Kirche der E. Gemeinschaft, Peterheimer Allee 4, unter der Leitung von Herrn Prediger H. Wehmann statt.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Lebendes Jungsinn
vollständig 8 Tagen verschwinden
nach durch Obermeyer's Medizin.
Jugend-Trip
Progerien und Pariserien.

Konzerthaus
spricht am
Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr
Graf Westarp
Eintritt 2.50 Mark und 1.50 Mark einschließl. Einlaßgebühr und Garderobe.
Vorverkauf: Geschäftsstelle Bismarckstraße 1, Landesgeschäftsstelle Amalienstraße 25, Süddeutsche Zeitung Waldstraße 38, Papierhandlung Michel, Amalienstraße 45.
Deutschnationale Volkspartei
(Christliche Volkspartei in Baden).
Unsere Mitglieder treffen sich am Wahltage abends 7 Uhr im Saal 3 Brauerei Schrempf (Colosseum) Waldstraße 16.

Heute ist ein Töchterchen angekommen
Prof. Dr. Hugo Starck
und Frau, geb. Scriba.
Karlsruhe, 25. Oktober 1921.

Schloßkirche Karlsruhe
Mittwoch, 2. Nov., abends 8 Uhr
1. geistliches Konzert
(Totenfeste)
Ausführende:
Margarete Schweikert (Violine),
Artur Picchler (Orgel),
Dora Poppen (Alt).
Zur Aufführung kommen Werke von Bach u. Reger.
Programme, die zum Eintritt berechtigen, zu 4 Mark — für Mitglieder der Theatergemeinde zu 3 Mark — in der Musikalienhandl. **Fritz Müller**, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und abends am Eingang der Kirche.
Der Reinertrag dieser Feier kommt den durch das
Oppauer Unglück
Betroffenen zugute.

Sängervereinigung Karlsruhe!
Gedächtnisfeier
für die Gefallenen des Weltkrieges
am Montag, den 31. Oktober, abends 1/2 8 Uhr in der städtischen Festhalle.
Mitwirkende: Fri. Lulu Dorner (Violine), Kammerorganist Jan van Gorkom (Bariton), Gesangsverein der Nähmaschinenbauer Junker & Ruh (Dirigent Herr W. Konrad), Männergesangsverein Concordia (Dirigent Herr H. Lechner), Sängervereinigung Karlsruhe (1200 Sänger).
Leitung der Gesamtleitung und am Klavier:
Herr Kapellmeister Cassimir.
Saalöffnung 1/2 7 Uhr.
Preise der Plätze: Saal nummeriert, Obere Galerie 1. und 2. Reihe nummeriert, 7.50 Mk. Untere Galerie nummeriert, Obere Galerie 3. Reihe nummeriert 5 Mk. Obere Galerie unnummeriert 3.50 Mk., einschließl. Steuer, Einlaßgebühr und Programm. Kartenverkauf: Musikalienhandlungen F. Müller, Doert und Tafel und an der Abendkasse soweit noch Vorrat vorhanden. Der Reinertrag ist für die Hinterbliebenen der Oppau-Opfer bestimmt, zu welchem Zweck auch Wohltätigkeitskarten zum Preise von 10 Mk. in beliebiger Zahl auszugeben werden.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Leitung: Kapellmeister Dolezel
Badisches Landestheater.
Mittwoch, 26. Oktober, 7 bis 9 1/2 Uhr. 20 Mk.
Volksbühne A 2
Der Troubadour.

nicht Ruhe finden zu können, ehe sie ihr Kind, an dem sie sich so schwer in Gedanken verhängt, nicht noch einmal gesehen habe.
„Behutsam künfte sie die Tür auf und trat mit leisen Schritten zu Hertas Bett, in dem das Mädchen, den schlanken Arm um den hellen Blondkopf geschlungen, in süßem Frieden den unmerklichen Schlaf der Jugend schlief.
Und das Kind wollte sie hilflos, mütterlos, allein in der Welt zurücklassen, nur um sich selbst Gewissensruhe, Vergessenheit alles Irdischen zu schaffen!
In stummem Jammer legte sie den heißen Kopf an das feuchte Holzkreuz des offenen Fensters.
Es war allmählich schon wieder ganz hell geworden, wie im Nebenraume hatte sich der erwachende Tag.
In der Tiefe des Parks ätzte über dem graugelben Nebelband eine itzende Rote, darüber in einer Ede zwischen Schloß und Wald trüb verschleierte die kalte Eichel des sinkenden Mondes.
Mit brennenden Augen sah Ruth in den stehenden Purpurstrom, der in feuriger Rote nach und nach den ganzen östlichen Hina des durchsichtigen Himmels umwandete.
Ein schmerzliches Verlangen ergriff sie plötzlich, sich aufzuschwingen in das klare Aetherblau, sich hinaufzuheben in das gigantische Farbenfeld der majestätisch aufgehenden Sonne, frei von all den Ketten des Erdenlebens, die mit Zentnerschwere an ihren Gliedern hingen.
Unwillkürlich falteten sich ihre Hände, und ihre Lippen klüfterten ein langentwöhntes, flehentliches Gebet um Erleuchtung in dieser undurchdringlichen Nacht des Zwiefpalkes.
Dann schlüpfte sie sich mit wankenden Knien langsam nach ihrem Schlafzimmer.
Bortsetzung folgt.

sicht dieser müden, gehekten Frau in ihrer kraftlosen Gestalt.
„Du mußt dich nicht zu sehr solch trübem Stimmungsbild hingeben, Ruth!“ begann er von neuem. „Du lebst dich so in sie hinein, daß eines Tages in einem unbedachten Moment die Wut wie von selbst in die Tat übergeht!“
„Und häßlich du nicht auch solchen Plänen nach?“ fragte sie zurück. „Meinst du, ich hätte nicht längst erkannt, worüber auch du unangenehm kinnst und grübelst! Warum du all deine Privatverhältnisse abschleifst, dein Testament aufschreibst!“
„Ich bin ein Mann!“ unterbrach er sie fast heftig. „Wenn mich brandet die Welle zuerst, wenn es wirklich zu einer Katastrophe kommen sollte! Darum ist es natürlich, daß ich mein Haus bestelle. Dich trifft es erst in zweiter Linie. Wenn es für mich vielleicht zur Pflicht wird, mich meines Lebens zu entäußern, so ist dies keineswegs von vornherein für dich ein Recht! Denn du hast noch ein weiteres Kind, das Anrecht auf dich erheben kann — Hertas!“
Ruth schrak zusammen.
Die Erregung dieser Nacht hatte das Nichts ihres Geistes derart eingeschleiert, daß der Gedanke an die Tochter vollkommen in ihr untergegangen war.
Auf einmal erliefen die gesamte Situation in einem gänzlich veränderten Lichte.
Um ein Verbrechen an ihrem Kinde zu sühnen, wollte sie ein neues an dem anderen begehen.
Sie hatte ihre Persönlichkeit in ihren Kindern gleichsam erweitert und geteilt, und diese beiden Persönlichkeiten standen sich nun mit ihren Interessen diametral gegenüber.
Und dann wieder überkam sie ein solches Grauen vor dem Leben, in dem sie sich seit so langen Jahren schon hinabschleppte, daß sie glaubte, allen anderen fremden Ansprüchen gegenüber zunächst das Recht ihres eigenen Selbst geltend machen zu dürfen.
Mit geheimem Entsetzen dachte sie an den Moment des Morgens, des nächsten Morgens, den sie jeden Abend von neuem fürchtete, wenn sie aus dem mühsam mit Morphium erzwungenen Schlafe erwachen würde.
Wie ein Gefühl von Todesstrafenheit atma es schauernd durch ihre Seele.
Mit feuchten, heißen Flauern kammerte sie sich an den Arm ihres Gatten.
„Laß mich sterben!“ flüsterte sie. „wehre es mir nicht. Ich möchte euch alle mitnehmen! Ich verstehe es ja so, wie sich ein armes Weib, das in seiner Not nicht ein und aus weiß, sich mit ihren Kindern zusammenbindet und ins nächste beste Wasser springt! So ist mir auch nun!“
Ihre Gedanken verwirrten sich in der tiefen Ausruhm.
„Wir sind ja beide den Kindern im Wege! Drum komm du mit mir, daß ich nicht so allein zu gehen brauche. Laß mich in deinen Armen sterben! Sterb mit mir, Oberhard, stirb mit mir!“
In haltlosem Weten hina sie an seinem Hals; jetzt endlich löste sich die unheilvolle Starrheit ihres Wesens in heftige Bewegung.
Eine Flut von Mitleid quoll ihr aus seiner Seele entgegen.
Alles, was sein übervolles Herz an Liebe für sie besaß, legte er in seine Worte.
„Sie wehrte ihm nicht, als er sie jetzt aus dem Speiseaal zum ersten Stock hinaufgeleitete; sie war so müde, daß sie meinte, umfluten zu müssen, und doch fühlte sie, daß sie noch Hundstana für ein paar kurze Momente forrenstehenden Schimmers würde kämpfen müssen.
In Hertas Stübchen blieb sie stehen und wühlte dem Gatten, allein nach dem gemeinsamen Schlafzimmer vorauszugehen; sie glaubte heute

Aus Baden.

Errichtung des Finanzamts Wolfach. Mitteilung des Präsidenten des Landesamts wird auf 15. November 1921 in Wolfach ein Finanzamt im Sinne des § 8 Reichsabgabenordnung errichtet.

Karlsruhe, 25. Okt. Das Ministerium des Innern hat seine Verordnung vom 19. März über die Malakontingente der Brauereien und über den Malabau mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Karlsruhe, 25. Okt. Der Badische Landesrat hat die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden vom Reichsbau 1870/71 veröffentlicht.

Karlsruhe, 25. Okt. Das Ministerium des Innern hat seine Verordnung vom 19. März über die Malakontingente der Brauereien und über den Malabau mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Karlsruhe, 25. Okt. Das Ministerium des Innern hat seine Verordnung vom 19. März über die Malakontingente der Brauereien und über den Malabau mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Mannheim, 25. Okt. Der Seniorschef der bekannten Mehler- und Württemberg-Firma Albert Hoff, Mehlereimeister Jakob Hoff, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Freiburg, 25. Okt. An der Rinkestraße (Geldberg) wurde ein Straßburger Gedenkbrunnen eingeweiht.

Freiburg, 25. Okt. Ueber das Vermögen des bisherigen Geschäftsführers des großen Casino-Restaurants Franz Schärer ist der Konkurs verhängt worden.

Freiburg, 25. Okt. Während die Gäste und Patienten des Sanatoriums Badend beim Mittagsessen, wurden ihre in der Pflanzhalle aufgestellten Decken, Mäntel, Schreibpappen usw. in Werte von mehreren Tausend Mark gestohlen.

Freiburg, 25. Okt. Der von Schaden kommende 18-jährige Arbeiter Rüdiger geriet zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und wurde totgefahren.

eine erheblich größere Menge freigegeben. Beltergehende Anträge, die auch in diesem Jahre vorlagen, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Anbetracht der Schwierigkeiten, die in Deutschland selbst bestehen, ablehnen müssen.

Schnellzugsfahrplan. Die seit einiger Zeit angeordnete getrennte Durchführung der Basler und Münchener Abteilungen der Schnellzüge D 107/D 108 zwischen Bruchsal und Mannheim bleibt bis auf weiteres in Kraft.

Die Polizeistunde am Wahltag. Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt worden, am Wahltag die Polizeistunde bis 1 Uhr zu verlängern.

50-jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. November blickt die bekannte Expeditionsfirma Carl Laffen auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück.

Berkehrsverkehr. Aufgehoben ist die Sperre für Eis- und Frachtau nach Emmertich und Ueberana.

Die Kartoffelerzeugung. In der Defensivität werden immer wieder Nachrichten verbreitet, daß Kartoffeln in das Ausland gingen, und daß sogar vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine besondere Anfuhrerlaubnis für große Mengen erteilt worden sei.

Berren Einig und Volk, und der treffliche Humorist Tangel sorgte mit seinen urkomischen Vorträgen für eine recht heitere Stimmung.

Die „Sängervereinsliga Karlsruhe“, lämkt. Vereine, die dem Bad. Sängerbund angehören, veranstaltet am kommenden Montag in der Festhalle eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges.

Defensivität. Am Donnerstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr, werden im großen Saal der Festhalle Reichswehrminister Dr. Becker über: Wiederbau von Reich und Staat, General der Infanterie von Helmuth über: Die Schuld am Krieg, und Minister Hummel über: Die bevorstehende Friedenspolitik.

Geburten. 17. Okt.: Theodor Marie Elisabeth Ruth, Vater Hans Demmer, Stadtpfleger. — 20. Okt.: Meta, Vater Albert Herrmann, Druckermeister.

Todesfälle. 24. Okt.: Beria Schüb, Sekretärin, ledig, alt 30 Jahre; Hermann Sepp, Bankbeamter, ledig, alt 47 Jahre.

Aus dem Stadtkreise.

Die Kartoffelerzeugung. In der Defensivität werden immer wieder Nachrichten verbreitet, daß Kartoffeln in das Ausland gingen, und daß sogar vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine besondere Anfuhrerlaubnis für große Mengen erteilt worden sei.

Winkelhausen Jubiläum Brand 1846-1921 Die deutsche Weinbrandmarke. Generalvertretung und Fabriklager: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B., Fernruf 4993. Aut Allerheiligen, Koksmerk Herling, la franz. Mostäpfel, B. Finkelstein, Herrenanzugstoffe, Brennholz, Markstahler & Barth.

Es schwelgt im Seifenschaum die Anna. Denn das Gewebe tut nur schonen. Das gute Seifenpulver „Upand“. Versuchs! Es wird gewiß sich lohnen. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Hersteller: Föll & Schmalz Bruchsal gegr. 1896.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Freiburger Milchstreit.

Von Landwirtschaftsinspektor Kaas, Mitgl. amts Karlsruhe.

Mitten im Wahlkampf ist in Freiburg auch noch ein Streit über die Milchversorgung entbrannt. Inwieweit ein Zusammenhang zwischen Wahlkampf und Milchverfügung besteht, das werden die Freiburger selbst am besten beurteilen können. Sicher werden aber viele das Empfinden haben, daß Milchverfügungsfragen besser und gründlicher in ruhigeren Zeiten behandelt werden könnten. Selten nur wird es in Wahlkampfzeiten mit der Wahrheit und Klarheit ganz genau genommen, und gerade dieser Mangel beeinträchtigt die Behandlung der Milchverfügungsfrage in Freiburg ganz außerordentlich.

Was die Freiburger in der öffentlichen Versammlung im Kornhausaal am 14. Oktober einander zu sagen hatten, das interessiert hier in Karlsruhe wohl sehr wenig. Anders verhält es sich mit den Bestrebungen einer bestimmten Gruppe der am Milchstreit Beteiligten. Die kurze Hand und weil es keiner eigenen Anstrengung bedarf, die Freiburger Milchversorgung auf Kosten der Stadt Karlsruhe verbessern will. Die Vertreter dieser Abtrennungsmethode haben inwieweit den anständigen arbeitslosen Zeitungsartikel erscheinen lassen mit dem Zwecke, ihre Behauptung von dem Unrecht in der Einteilung der Lieferbezirke zu verbreiten. Freund eine Vereinbarung für diese Behauptung wird aber nicht gebracht, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil die Behauptung aus der Luft gegriffen ist. Das ergibt sich schon aus einer ganz oberflächlichen Betrachtung der Sachlage. Es genügt, zu wissen, daß die Stadt Freiburg in den Jahren 1917, 1918 und 1919 die mit Milch bei weitem am besten versorgte Stadt des Landes Baden gewesen ist. Im Jahre 1920 hatte die Milchversorgung der Stadt Freiburg den gleichen Stand wie in den Jahren arbeitslosen Bedarfszeiten des Landes. Der Stadt Freiburg war ein in sich geschlossenes Milchlieferungsgebiet zugeteilt, das die nähere und weitere Umgebung von Freiburg umfaßte. Freiburg konnte also künstliche Milch ohne besondere Vorkehrungen auf künstlichem Wege und daher ohne große Kosten heranzuführen. Das war zweifellos eine gerechte Einteilung der Milchlieferbezirke, denn die Freiburger waren damit zufrieden. Sie übersehen es daher der Stadt Karlsruhe gerne, die erforderliche Milch aus den entlegenen Gemeinden des Schwarzwaldes und des Bodenseesgebietes aus rund 200 Kilometer Entfernung zu beziehen. Es behauptete die Freiburger nicht im geringsten, daß die Beschaffung der Milch aus diesen Gebieten nur mit besonderen Vorkehrungen möglich war und erhebliche Kosten verursachte. Die Freiburger ließen es auch geschehen, daß die Stadt Karlsruhe zur Sicherung des Nahrungsbedarfs an Milch, der aus den ungeteilten Liefergebieten oft genug nicht beschafft werden konnte, große Aufwendungen machte, um milch-wirtschaftliche Großbetriebe lebensfähig zu erhalten und um stadteigene Kuhhaltungen einzurichten. Nun ist aber das ganze frühere Milch-erfassungsgebiet, aus dem sich Freiburg während der Anwesenheit besser als andere benachbarte Städte versorgen konnte, dieser Stadt bis auf den heutigen Tag unentgeltlich erhalten geblieben. Warum entziehen dennoch einige Freiburger Milchverfügungsachverständige jetzt auf einmal ein Unrecht in der Einteilung der Lieferbezirke?

Die Freiburger Hausfrauen ähnelten den berechtigten Wunsch, etwas mehr Milch zu erhalten. Sie haben das Gefühl, daß der Milchüberschuß draußen in den Liefergemeinden nicht ausreichend erfährt wird. Sie können dabei auf die Tatsache hinweisen, daß während der verfloffenen Kriegsjahre beinahe harte Einriffe in die Viehhaltung zur Aufrechterhaltung der Fleischversorgung erfolglos suchten. Hen und Stroh benötigte das Viehherd in arbeitslosen Mengen. Die Haltung und Fütterung des Milchviehes lag im arden. Deswegen war Freiburg in dieser Zeit die am besten mit Milch versorgte Stadt des Landes. Heute sind die Vieh in den Viehhöfen längst ausgetrieben. Anfolge besserer Wartung und Fütterung hat sich die Milchproduktion der Kühe gehoben. Die Hausfrauen von Freiburg halten aus diesen Gründen eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Milch für möglich. Sie sind mit dem letzten Stand der Milchzufuhr nicht zufrieden. Für die Freiburger Milchverfügungsachverständigen ist diese Sachlage befreiende-wiese unbeanen. Sie wollen daher mehrere Liefergemeinden der Stadt Karlsruhe abnehmen, um auf diese bequem Weise die Milchzufuhr nach Freiburg zu heben. Darum haben sie das Unrecht in der Einteilung der Lieferbezirke erfunden.

Die Vertreter der Abtrennungstheorie in Freiburg sind nun ungehalten darüber, daß die Stadt Karlsruhe nicht bereit ist, in die ihr zugemessene Schmälerung der Milchversorgung einzuwilligen. Ganz groß ist ihre Unzufriedenheit, weil auch die zuständige Behörde auf Grund von sehr umfangreichen Untersuchungen und genauen Vergleichen die Zustimmung zu dem Freiburger Antrag auf Zuweisung von Liefergemeinden für Milch auf Kosten der Stadt Karlsruhe nicht erteilt hat. Wir können es verstehen, wie unangenehm in Freiburg die Feststellung empfunden worden ist, daß in den ungeteilten Milchlieferungsgebieten ein ausreichender Milchüberschuß vorhanden sei, der nur angemessen ausgenutzt zu werden braucht. Das bekräftigen die Freiburger Milchverfügungsachverständigen selbst. Sie berichten in dem Zeitungsartikel von einer gesteigerten Milchlieferung, A. B. aus den Bezirken Breisach und Emmendingen. In Breisach ist es durch intensive Bearbeitung der Liefergemeinden gelungen, statt wie bisher 1/2 Liter schon 1/2 Liter Milch je Kuh zu erzielen. In Emmen-

dingen ist es noch nicht ganz so weit. Dort ist eine Steigerung der Milchlieferung von 0,23 auf 0,45 Liter je Kuh erreicht worden. Wenn demnach die Freiburger Milchverfügungsachverständigen die intensive Bearbeitung der Liefergemeinden, an der es also offenbar gefehlt haben muß, forschen, wird auch im Freiburger Milch-erfassungsgebiet der normale Stand von mindestens 1 Liter je Kuh erreicht werden. Wsdann wären bei etwa 23 000—25 000 Kühen rund 25 000 Liter Milch täglich für Freiburg verfügbar.

Wie unzulänglich die Milch von der Stadt Freiburg gegenwärtig erfährt wird, beweist der Vergleich zwischen der Sachlage in den beiden Bezirken Freiburg-Land und Karlsruhe-Land. Der Bezirk Freiburg-Land umfaßt 48 Gemeinden und besitzt rund 8900 Kühe, der Bezirk Karlsruhe-Land hingegen nur 11 Gemeinden und nur 3800 Kühe. Aus dem Bezirke Karlsruhe-Land gelangen täglich etwa 5000 Liter Vollmilch nach der Stadt. Die Ablieferung pro Kuh beträgt demnach 1,40 Liter. Freiburg-Land liefert rund 6000 Liter Milch oder pro Kuh nur 0,70 Liter. Dieser Vergleich muß von den Milch-erfügungsachverständigen in Freiburg ganz außerordentlich schmerzhaft empfunden worden sein. Daher die Versuche, seine Wirkung abzu-schwächen. Zur Erklärung der wenig befriedigenden milch-wirtschaftlichen Verhältnisse wird verbreitet, der Bezirk Freiburg-Land sei eine gebirgige Gegend. Endlose Entfernungen müßten überwinden werden, um an die Eisenbahn zu gelangen. Ingegnen sei Karlsruhe-Land „ganz ebenes, durch die Bahn erschlossenes Flach-land“. Es ist nicht notwendig, demgegenüber hervorzuheben, daß der Breisgau eine land-wirtschaftlich bevorzugte Gegend ist, während die Gemeinden des Bezirkes Karlsruhe-Land auf der Haardt liegen.

Es verlohnt sich kaum, auf die weiteren Ueber-erhebungen einzugehen, die wir in der Freibur-ger Veröffentlichung über das Unrecht in der Einteilung der Lieferbezirke feststellen müssen. Sie beweisen allerersten, wie weit die Erfinder dieser Theorie davon entfernt sein müssen, selbst daran zu glauben. Nur eine Entstellung, von der man in Freiburg anscheinend eine gute Wirkung erhofft, müßten wir noch berichten, näm-lich die Mitteilung über einen Milchüberschuß von 20 000 Liter, der täglich in Karlsruhe an die nichtverfügungsberechtigten Bevölkerung zur Verteilung gelangen soll. Da die gesamte Milch-zufuhr nach Karlsruhe nur wenig mehr als 20 000 Liter täglich beträgt, hat jedermann ohne weiteres die Möglichkeit, den Zahlenfunkt-klächen der Freiburger Milchverfügungsach-verständigen mit Verständnis zu folgen.

Die Milchmenge, die in Karlsruhe an einen erweiterten Kreis bezugsberechtigter Personen einweilen täglich noch abgegeben werden kann, fließt der Stadt, wie bereits erwähnt, teils aus land-wirtschaftlichen Großbetrieben zu, teils aus stadteigenen land-wirtschaftlichen Betrieben, die während der Kriegszeit mit großem Geldeauf-wand erhalten oder eingerichtet worden sind. Sinau kommen kleinere Lieferungen von Ein-zelhöfen im Gebiete des Schwarzwaldes, die nachträglich und besonders seit Aufhebung der Zwangsversorgung aufgenommen worden sind. Die Beschaffung der Milch aus solchen weit entlegenen Gebieten ist recht mühsam und kost-spielig, zeitigt aber den Vorteil, die Milchver-sorgung gegen währende Zufälligkeiten zu schützen. Die großen Aufwendungen für die Be-schaffung dieser doch immerhin bestehenden Milchmenge kommt in dem höheren Verkaufs-preis zum Ausdruck. Freiburg hat es ver-schmäht, mit außerordentlichen Mitteln sich eine angemessene Milchreserve von etwa 4000—5000 Tieren täglich zu sichern. Es wäre dazu ebensogut wie Karlsruhe imstande gewesen. Das Ver-säumnis kann jetzt noch nachgeholt werden. Dar-auf sollten sich die Anstrengungen der Freibur-ger Milchverfügungsachverständigen konzen-trieren. Sie würden damit der allgemeinen Milchversorgung einen Dienst erwirken. Durch Abtrennung von Liefergemeinden aus dem Milchverfügungsgebiet der Stadt Karlsruhe wird der Allgemeinheit ein schlechter Dienst er-wiesen.

Die überall empfundene Milchknappheit be-seitigt man nicht durch Zuweisung und Abtren-nung von Liefergemeinden, sondern durch Er-schließung neuer Milchquellen. Das müßte Freiburg aber ändern überlassen, sich dagegen nur an bereits gedeckter Fische sehen. Dieses Gebaren verdient nicht nur energischen Wider-stand, sondern auch schärfste Verurteilung. Die Vermutung liegt nahe, daß man in Freiburg wie auch anderswo von den Wirkungen, welche die Aufhebung der Zwangsversorgung am 1. Juni ds. Js. im Gefolge hatte, überrascht worden ist. Da jedoch Wochen und Monate vorher die schon weit vorgeschrittene Forderung der Zwangsversorgung bereits deutlich in Er-scheinung treten ließ, welche Erschwerungen bei ihrer völligen Beseitigung für die Milchver-orgung zu erwarten standen, war es möglich, die weitere Gestaltung der Milchversorgung vor-zubereiten. Nun scheint den Freiburger Milch-erfügungsachverständigen die Zwangsversorgung so sehr in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, daß sie sich nicht rechtzeitig darauf einstell-ten, die Milch ohne Hilfe der Polizei zu erfassen. Sie sind es noch gewohnt, bei jeder kleinen Schwierigkeit sich nach behördlicher Hilfe um-zusehen. Bei der Milchversorgung der Stadt Karlsruhe rechnen wir auf das Verständnis und Entgegenkommen der Landwirte. Wir hoffen, die Milchzufuhr ohne Hilfe von Zwang aufrecht-erhalten zu können. Mit der freien Bewirt-schaftung der Milch hat man sich hier abgefun-den. Nun möchte Freiburg wieder den Zwang einführen. Die Landesverfügungsstelle soll die Milchverteilung regeln. Auch dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn nämlich die Landes-verfügungsstelle auch die Erfassung der Milch wieder betreiben wollte und auch die Verantwor-tung für die ausreichende Versorgung der Städte mit Milch zu übernehmen bereit ist. Heute ist es aber so, daß sich weder die Landesverfügungs-stelle noch sonst eine Behörde um die Erfassung der Milch kümmert. Das überläßt man den Städ-ten. Wir fragen nun: Wird es eine Stadt ge-ben, die es mit der Milchlieferung draußen im Lande ernst nimmt, wenn sie gewärtigen muß, im nächsten Augenblick eine mühsam erreichte Verbesserung der Milchzufuhr wieder auf Wei-sung der Landesverfügungsstelle preisgeben zu müssen? Hat es dann einen Sinn, daß die Stadt Karlsruhe sich mit größeren Kosten eine Milchreserve geschaffen hat, wenn nicht die Karlsruher, sondern die Freiburger Bevöl-kerung den Nutzen haben soll? Dann ist es das Klügste, die Stadt unterläßt jedes Bemühen zur weiteren Vermehrung der Milchzufuhr und wendet sich bei eintretendem Milchmangel an die Landesverfügungsstelle. Bedarf es noch einer Erklärung dafür, daß das Verfahren der Lan-desverfügungsstelle, ganz mechanisch da und dort den Städten Liefergemeinden für Milch abzutrennen oder zuzuteilen ohne irgend etwas zur Erschließung neuer Milchquellen zu tun, sehr rasch zum völligen Verfall der Milchver-sorgung führen muß. Die Landesverfügungs-stelle würde sich durch eine derartige Tätigkeit als das größte Hindernis der städtischen Milch-versorgung erweisen. Geradezu kläglich aber ist es, daß Milchverfügungsachverständige die-sen Sachverhalt so vollständig ignorieren.

Ich möchte durch diese Ausführungen keines-wegs Beunruhigung unter den Hausfrauen von Karlsruhe hervorrufen, nur einige Aufklärung sollte geschaffen werden in einer für die Frei-burger wie für die Karlsruher Bevölkerung gleich wichtigen Angelegenheit. Auf alle Fälle aber ist es ratsam, daß die Karlsruher Haus-frauen ein Augenmerk auf Vorgänge und Zu-fälle richten, die unter Umständen nur durch den einseitigen Willen vieler verhindert und geändert werden können.

Börse—Handel—Industrie—Gewerbe

Frankfurter Devisenbörse.

w. Frankfurt a. M., 25. Okt. Nach Beschluß des Börsenvorstandes blieb die Börse heute für den Wertpapierhandel geschlossen. Von Büro zu Büro wurden einige Abschlüsse getätigt. Im all-gemeinen machte sich aber eine gewisse Zurück-

haltung bemerkbar, was mehr oder weniger der noch andauernden Regierungskrise ein-bindung gebracht wurde. Immerhin blieb samthaltung vorwiegend fest. Reger waren Automobilaktien. So weit Kurse wurden, waren Geldkurse vorwiegend. Ma-u. a. Adlerwerke Kleyer 750—770, Daim-ler 625—630, Chemische Aktien waren weg ruhiger. Von Industriewerten wurden Benz-Motoren 745—810, Deutsche Petroleum-Gebrüder Fahr auf die Erhöhung des Aktien-tals von 10 auf 24 Millionen Mark ca. 1320, felder Kuxe 1950, Griffenius A.-G. 1285, Rheinmetall A.-G. 750—775. Später hieß Scheideanstalt 1850, Holzverkohlung 1200, sche Griesheim 770, Badische Anilin 770 Alles zirka.

w. Frankfurt a. M., 25. Okt. (Eig. Draht) Abenddevisen: Brüssel 1180, Holland 1644, Paris 1195, Neuyork 162 1/2. Abgeschwächt.

Industrie.

Russische Zellstofffabrik Waldhof, Pernau, dem die Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim der deutschen Reichsregierung vor kurzem Vorentscheidung von M. 30 Mill. für die im-zerstörten Anlagen ihrer Pernauer Tochter-schaften erhalten hat, davon M. 4 Mill. bei Rest in Scheckscheinen, gehen nach Informa-tion der „Frk. Ztg.“ die Absichten der Wald-hof-Pernauer Obligationen nachzusehen. Das weilen noch mit Schwierigkeiten verknüpft, halb, weil erforderliche Daten aus Rußland im Kriege die Verlosungen angeblich noch zeitlang festgesetzt worden waren, bisher be-schaffen waren. Von den Pernau-Obliga-tionen Ende 1920 noch M. 13.96 Mill. in Ue-berrest. Die Capito u. Klein A.-G. in Benrather schlägt 30 Prozent Dividende vor.

Markte.

Mannheimer Chemikalienmarkt. Die an-haltende Verschlechterung des Standes der Reichs-wirtschaft die stärker hervortretende Waren-Knapp-heit auf die Tendenz des Chemikalienmarktes festlegend, und die Preise zeigen für alle ein weiteres Anziehen. Besonders das An-ziehen der Fabriken ist bedeutend kleiner gewor-den, sie ihre Erzeugnisse vom Auslande in aus-ländischen Devisen wesentlich besser bezahlt bekom-men. spanisches Harz in Fasern von 300/400 6 Prozent Tara verlangte man heute, je nach 1245—1315 M. für die 100 kg, ab Lager Mannheim a. Rh. Buchenholzteer in Leihweise war zu 100—105 M. die 100 kg, ab Lager Mannheim angeboten. Brockenschwefel ein-schl. Packung mit 500 M. die 100 kg, hier genannt. Alaukristallmehl Ammonium-stelle sich auf 450 M. die 100 kg, ein-schl. sacken, ab Mannheim. Weinstensäure, pulv., frei, zu Genußzwecken, nannte man mit 600 M. die 100 kg, inkl. Verpackung, frachtfrei Mannheim. Kalsalpeter, pulv., doppelt raff., für Genuß-zwecke war zu 950 M. zu haben. Ceresin, gelb, 58/60 stete 17.25 M., desgl. 58/60 18.50 M., desgl. 58/60 19.25 M. per Kilo. Chromalaun, krist., del-süßliche Ware, Neugewicht, war zu 12 M. gegen netto Kassa, exkl. Verpackung ange-boten. Quecksilber, handelsübliche Ware in Flaschen je 3 1/2 kg, die mit 50 M. per Stück berech-net, war zu 155 M. per kg am Marke.

Zum jüngsten Bühler Schweinemarkt aufgeföhren: 452 Ferkel, 10 Läuferschweine, den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Rastatt und Oberkirch. Verkauf wurde Ferkel und 10 Läuferschweine in die Amts-bezirke Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Schwetzingen und Karlsruhe. Der niederste Preis für Ferkel 200 M., der mittlere Preis 400 M., der höchste Preis 600 M.; für Läuferschweine war der Preis 900 M., der mittlere Preis 1100 M., der höchste Preis 1300 M. per Paar.

Mehl. Wie berichtet mitgeteilt sei, hat die Süddeutsche Mühlenvereinigung, sondern die Südbayerische Mühlenvereinigung wegen treiberei mit Brotgetreide vorläufig den Ge-triebe einkauf eingestellt.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 25. Okt.		24. Okt.		25. Okt.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Antwerpen-Brüssel	1228.70	1231.30	1195.80	1202.20	
Holland	5834.10	5845.90	5683.30	5700.70	
London	673.30	674.70	650.80	652.20	
Paris	1251.70	1254.30	1206.20	1208.80	
Schweden	3136.80	3193.20	3145.90	3153.10	
Spanien	227.70	228.30	225.70	227.30	
Italien	674.30	675.70	657.80	659.20	
Lissabon	—	—	—	—	
Dänemark	3295.70	3303.30	3221.70	3228.30	
Norwegen	2197.80	2202.20	2197.80	2202.20	
Schweden	3976.00	3984.00	3895.10	3903.90	
Heligoland	—	—	—	—	
Newyork	171.80	172.20	167.42	167.82	
Wien (alt)	—	—	—	—	
Deutsch-Osterr.	7.861	7.881	8.24	8.26	
Budapest	19.98	20.02	22.72	22.78	
Prag	172.80	173.20	172.80	173.20	

w. Zürich, 25. Okt.

	24. Okt.	25. Okt.
Deutschland	3.15	3.35
Wien	3.27 1/2	3.25
Prag	5.65	5.60
Holland	184.50	185.50
Newyork	540	546
London	21.25	21.65
Paris	39.11	39.95
Italien	71.10	71.50
Brüssel	38.50	38.90
Kopenhagen	104	104.50
Stockholm	125.60	126
Christiana	125.60	126
Madrid	72	72
Buenos-Aires	175	175
Belgrad	—	—
Agram	1.75	1.85
Bu-a-pest	0.60	0.67 1/2
Bukarest	3.90	4

w. Berlin, 25. Okt.

24. Okt.		25. Okt.	
	Geld	Brief	
Rottterd. Amsterd.	5894.10	5905.90	5769.20
Brüssel	1223.75	1225.25	1195.30
Christiana	2247.75	2252.25	2227.75
Kopenhagen	3271.70	3278.30	3231.75
Stockholm	3971	3979	3885.10
Heligoland	264.70	265.30	258.70
Italien	666.30	667.70	644.38
London	676.30	677.70	656.80
Newyork	170.82	171.80	165.33
Paris	1239.70	1241.25	1199.80
Schweden	3156.80	3173.20	3021.95
Spanien	2247.75	2252.25	2177.80
Wien (alt)	—	—	—
Deutsch-Osterr.	7.88	7.90	8.28
Prag	173.80	175.20	169.33
Budapest	19.98	20.02	22.97
Lissabon	—	—	23.03
Bulgarien	—	—	—
Buenos-Aires	54.90	55.10	52.90

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Strauß & Co. Karlsruhe. In vorbörsen- u. nachbörsenl. Schlußkursen.

	5950	5950	5950	5950
Holland	5950	5950	5950	5950
Schweden	2973	3150	3150	3000
Paris	1180	1225	1187	1200
Belgien	1170	1215	1175	1190
London	643	665	642	652
Newyork	163	167	162	164
Italien	630	650	630	645
Tendenzen:				
schwankend.	schwankend.	schwankend.	schwankend.	schwankend.

Unnotierte Werte

	Kilof
Becker Stahl	810
Benz	750
Brown Boveri junge	550
Dr. Lastauto	330
Dt. Petroleum	1600
Fahr. G. br.	1290
Halbach Maschinen	710
Hansa Lloyd	490
Industrie-Beteiligungen	390
Knorr Heilbronn	1250
Meyer Kaufmann	—
Mansfelder Kuxe	—
Rastatter Wagon	790
Rhenania Chem.	1050
Rodi & Wienberger	391
Julius Sichel & Co.	880
Union Bauverein	575
Wolf. Buckauer	790

5% Badenwerk. —
6% A. E. G. Vorzugs-Aktion 119
5% A. E. G. Vorzugs-Aktion 126
6% Rhein. Elektr. Vorz.-Aktien 112
6% Fuchs Waggon " 115
6% Zellstoff Waldhof " 115
6% Brown Boveri " 120
7% Leonhard Tietz " 120

Insonstigen unnotierten Werten sind wir stets für Käufer und Verkäufer und erbitten Anträge.

Baer & Elen
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 23
Telephon 223 und 235.